

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

27.12.1938 (No. 356)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G. m. b. H., Karlsruhe a. M., Verlagsgelände, Günterplatz 26, Fernsprecher 7335 u. 7336. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfachamt Karlsruhe 198 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, B 2 1 1 4. u. a. g. a. b. e. r.: „Badischer Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim, „Neuer Rhein- und Kinzigbote“, Geschäftsstelle Rehl, Heidenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabenstellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage, „Wochenendpost“, „Buch und Nation“, „Kleiner und Reintwand“, „W-Roman-Blatt“, „Die junge Welt“, Frauenzeitung, „Die Reise“, „Landwirtschaft, Gartenbau“, „Die Liebesgabe eigener Berichte der Badischen Presse“, „Nur bei genauem Einlesen angebotene Sonderbeilage über sämtliche Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.“

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Badischer Anzeiger
Karlsruhe, Dienstag, den 27. Dezember 1938

Verkaufspreis 10 Pfg.



Zusammenstoß zweier Personenzüge:

Eisenbahnkatastrophe in Rumänien

93 Tote und 325 Verletzte — Falsches Ausweichen auf eingleisiger Strecke als Ursache

Bukarest, 27. Dez. In der Nacht zum ersten Weihnachtstag hat sich zwischen den Stationen Frecatei und Etulea auf der Bahnstrecke von Galatz nach Bessarabien ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet. Zwei Personenzüge stießen zusammen. Sieben Personenwagen und die beiden Lokomotiven wurden völlig zerstört. Nach den ersten Ermittlungen wurden 93 Personen getötet und 325 verletzt, davon 142 schwer.

Die Eisenbahndirektion hat zwei Hilfszüge mit Ärzten und Verbandsmaterial abgesandt. Die Mehrzahl der Verletzten befindet sich im Krankenhaus der Stadt Bolgrad in Bessarabien, die übrigen wurden nach Galatz transportiert.

Als Ursache des Zusammenstoßes wurde folgendes festgestellt: Der Bahnhofsvorsteher von Galatz hatte dem einen Lokomotivführer den schriftlichen Auftrag geben, bei eingleisiger Strecke nicht, wie sonst üblich, bei Frecatei auf den entgegenkommenden Zug zu warten, sondern in der nächsten Station Etulea, wahrscheinlich, weil der Gegenzug Verspätung hatte. Dieser aber wartete nicht in Etulea, da er ohne Kenntnis war. So kam es zum Zusammenstoß. Die Bahnhofsvorsteher von Galatz und Frecatei sind verhaftet worden. Der Verkehrs-, der Gesundheitsminister und die Staatsbahndirektoren eilten sofort an die Unglücksstätte.

Ein anderes Eisenbahnunglück ereignete sich am Freitag in Siebenbürgen. Der Schnellzug Bukarest — Großwardein fuhr in Eisteil zwischen Blasendorf und Breisirchen auf einem Personenzug, der sich auf einem falschen Gleis befand. Zwei Fahrgäste und ein Heizer wurden getötet, sieben Personen erlitten Verletzungen.

Im Zusammenhang mit den Eisenbahnunfällen wird mitgeteilt, daß bereits seit Tagen zahlreiche telegraphische und telefonische Verbindungen durch schwere Schneestürme unterbrochen waren. Seit fünf Tagen sind besonders viele telegraphische Verbindungen der Eisenbahn gestört.



Das Weihnachtsgeschenk des Führers für die deutschen Mütter
Goldenes Ehrenkreuz (für acht und mehr Kinder) in blauweißer Emaille mit goldenem Strahlenkranz, Höhe 4,5 cm, von Fr. Berberich, Rückseite mit Inschrift.
(Aufn.: Hans Dietrich, München)

„Ehrenkreuz der deutschen Mutter“

Durch Verordnung des Führers gestiftet — Dank des Volkes an kinderreiche Mütter

Berlin, 27. Dez. In seiner Weihnachtsansprache dankte der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, auch den deutschen Frauen für ihren Einsatz im vergangenen Jahr, um dann fortzufahren:

Zugleich kann ich der kinderreichen deutschen Mutter auf den Weihnachtstisch eine Gabe legen, die der Führer für sie bestimmt hat, eine Gabe, die er in einer Verordnung mit folgendem Satz der Deffentlichkeit übergibt:

„Als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes

an kinderreiche Mütter stifte ich das Ehrenkreuz der deutschen Mutter.“

Dieses Ehrenkreuz wird an Mütter mit vier bis fünf Kindern in Bronze, an Mütter mit sechs bis sieben Kindern in Silber und an Mütter mit acht und mehr Kindern in Gold verliehen. Jeweils am Muttertag werden die Ortsgruppenleiter der NSDAP den kinderreichen Müttern diese Auszeichnung überreichen. Das Ehrenkreuz trägt die Aufschrift: „Das Kind adelt die Mutter“.

Durchführungsvorschriften

Im Verfolg dieser Stiftung sind im Reichsgesetzblatt vom 24. Dezember eine Satzung und Durchführungsvorschriften erschienen.

Hiernach können Mütter das Ehrenkreuz erhalten, falls a) die Eltern der Kinder deutschblütig und erbüchtig sind, b) die Mutter der Auszeichnung würdig ist, c) die Kinder lebendgeboren sind.

Das Ehrenkreuz wird, wie oben angegeben, an Mütter mit mindestens vier Kindern in drei Stufen verliehen.

Die Vorschläge auf Verleihung des Ehrenkreuzes, dem ein den Namen des Führers enthaltendes Bescheidungszeugnis beigefügt ist, erfolgt im ganzen Reich einheitlich am Muttertag durch die Ortsgruppenleiter der NSDAP.

„Die deutsche kinderreiche Mutter soll den gleichen Ehrenplatz in der deutschen Volksgemeinschaft erhalten wie der Frontsoldat, denn ihr Einsatz von Leib und Leben für Volk und Vaterland war der gleiche wie der des Frontsoldaten im Donner der Schlachten.“ Mit diesen Worten hat der Hauptdienstleiter der NSDAP, Dr. Wagner, bereits in Nürnberg im Auftrag des Führers die Schaffung eines Ehrenzeichens für die kinderreiche deutsche Mutter angekündigt. Mit der Weihnachtspost des Stellvertreters des Führers ist diese Ehrung Wirklichkeit geworden. Drei Millionen deutscher Mütter werden nunmehr am Tage der deutschen Mutter 1939 erstmalig in feierlicher Weise die neuen Ehrenzeichen durch die Hohensträger der Partei verliehen bekommen.

„Das Kind adelt die Mutter“, so steht auf der Rückseite des Ehrenkreuzes geschrieben. So werden die Feiern am

Blutige Weihnacht in Palästina

Zehn Tote, zahlreiche Verletzte

Jerusalem, 27. Dez. Palästina hat auch in den Weihnachtstagen keinen Frieden gehabt. In Jerusalem, Haifa und Nazareth hat der der arabischen Bevölkerung des Landes aufgezwungene Kampf bis Sonntag einschließlich sechs Arabern und einem Juden das Leben gekostet. Vier Araber, drei Juden und ein britischer Polizist wurden verwundet. Am Montag wurde in Jericho die Leiche eines Arabers gefunden, der einer bekannten Jerusalemer Familie angehörte. In Jerusalem wurden in einem Hause ein britischer Polizeioberleutnant und eine Jüdin tot aufgefunden. Es soll sich um Mord und Selbstmord handeln.

Barcelonas Hauptlinge zur Flucht bereit

Folgen der Franco-Offensive — Sieben Dörfer von den Nationalen erobert

Burgos, 27. Dez. Nach der Ueberwindung der sowjet-spanischen Befestigungslinien schreitet der nationale Vormarsch an der Veridafront in verstärktem Tempo fort. Die nördliche Kolonne erreichte die an der Hauptstraße Verida-Tarragona, 25 Kilometer östlich von Verida gelegene Kreisstadt Forjas Blancas. Die südlich der genannten Hauptstraße operierenden Einheiten besetzten die Straßenkreuzungen Granadella-Pobla und drangen bei Granadella in die Provinz Tarragona ein, wo die Bolschewisten in dem den Zugang zur Küste sperrenden Uona-Gebirge ihr wichtigstes Widerstandszentrum besitzen. Die bolschewistischen Stellungen am Ebro sind infolge des schnellen Vorgehens der Nationalen im Rücken bedroht. Unter der erheblichen Feuerkraft befinden sich ganze Batterien, große Munitionslager und wertvolle Dokumente der roten Heeresleitung.

Wie aus dem Heeresbericht hervorgeht, beträgt die Vormarschbreite durchschnittlich sieben Kilometer. Die nationalen Abteilungen besetzen insgesamt sieben Ortschaften: Sarroca, Alcano, Torrebejés, Nardelans und Mayals in dem von zahlreichen Flüssen durchzogenen Gebiet südlich von Verida, sowie Fontllonga und Figuerola im Abschnitt Tremp. Die nationale Luftwaffe hat in zwei Auf-

kämpfen 23 sowjetspanische Maschinen abgeschossen. Auch der Heeresbericht der spanischen Bolschewisten muß zugeben, daß südlich von Verida heftige Kämpfe im Gange sind und daß die Nationalen „leichte Fortschritte“ gemacht hätten.

Wie aus Barcelona bekannt wird, hat die national-spanische Offensive in den bolschewistischen Kreisen die größte Bestürzung ausgelöst. Fortwährend tauchen die widersprechendsten Nachrichten auf, so daß alle sogenannten Amtsstellen mit Anfragen überlaufen werden. Die Blätter fordern angesichts der neuen Schreckenswelle immer wieder zur Bewahrung der Ruhe auf. Die kommunistische Zeitung „Mundo Obrero“ benutzt die Gelegenheit, um erneut umfassende Verhaftungen und Erschießungen zu fordern, „da die Feinde im Innern für die Erfolge des äußeren Feindes verantwortlich seien“.

In St. Jean de Luz aus Barcelona eingetroffene Berichte lassen erkennen, daß die bolschewistischen Oberbefehlshaber bereits Vorbereitungen treffen, um sichere Plätze aufzusuchen. Es verlautet nämlich, daß ein Teil der „Ministerien“ und sonstige „Behörden“ angesichts der nationalen Offensive nach anderen Plätzen verlegt werden solle. Man spreche in diesem Zusammenhang von Valencia, Cartagena und Albacete.

Muttertag aus neuen Fäden von jener Wandlung in der inneren Haltung des deutschen Menschen...

Daneben gilt dieser Dank auch den Müttern, die unter den schwersten Verhältnissen in der Zeit während und nach dem Kriege ihrem Volk und seiner Zukunft dienen...

Die Partei wird niemals müde werden in ihrer Erziehungsarbeit, die der Achtung vor der Mutter gilt. So wird sich die Ehrung der deutschen Mutter nicht nur auf den Muttertag und auf die Verleihung des Ehrenkreuzes beschränken...

Großkreuz des Adler-Ordens für Ohima

Berlin, 27. Dez. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Samstagvormittag den kaiserlich-japanischen Botschafter Ohima...

Botschaft des Mikado

Reichstagsöffnung in Tokio

Tokio, 27. Dez. Der japanische Reichstag wurde am Montag vormittag durch den Kaiser feierlich eröffnet. Seine Botschaft besagt u. a.: Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die Beziehungen zu den befreundeten Mächten sich im Geiste der Freundschaft weiter vertiefen...

Der Führer und Reichskanzler hat den Architekten Professor Hermann Gieseler zum Generalbauplatz für die Hauptstadt der Bewegung München bestellt.

USA über Lima bitter enttäuscht

Der Schlußakt der Panamerika-Konferenz - Die Geschichte einer Niederlage

Eigener Bericht der Badischen Presse

K. Lima, 27. Dez. Die Konferenz von Lima ist mit einer von einundzwanzig amerikanischen Staaten angenommenen und von Argentinien eingebrachten Entschließung zu Ende gegangen...

Damit haben die Verhandlungen, die zehn Tage lang in Lima unter Anteilnahme aller Staaten beider Amerikas geführt wurden, mit einer alten Niederlage der Vereinigten Staaten von Nordamerika ihr Ende gefunden.

Die ganze Tagung drehte sich im Grunde genommen nur um einen Vorschlag der Vereinigten Staaten, der bei unbedingter Annahme nichts anderes als die Vorherrschaft USA in ganz Amerika bedeutet hätte.

Die nordamerikanische These fand aber bei der überwiegenden Mehrheit der amerikanischen Staaten keine Gegenliebe. Der Vorkämpfer dieser Länder war Argentinien, das einen Gegenvorschlag einbrachte und dabei von dem an USA unmittelbar angrenzenden Mexiko besonders nachhaltig unterstützt wurde.

Die Gegensätze unter Frankreichs Sozialisten

Der Zweikampf Blum - Faure - Der Parteikongress in Nö.en

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Paris, 27. Dez. Während das politische Leben auch an Weihnachten in Frankreich vollkommen ruhte, tagt in dem Pariser Borori Monirouge der außerordentliche Kongress der sozialistischen Partei...

Dieser Sonderausschuß, der vor allem eine Kompromißformel zwischen den Entschlüssen Blums und Paul Faures finden soll, ist nach über 48stündigen Beratungen zu keinem Ergebnis gekommen.

In Ermangelung einer Einigung wurde schließlich über beide Entschlüsse abgestimmt, wobei Leon Blum 18 Stimmen und Paul Faure nur 11 Stimmen auf sich vereinen konnten.

Frankreichs Antwort an Rom

Rom, 27. Dez. Der französische Botschafter in Rom hat im italienischen Außenamt die Antwort der französischen Regierung auf die Mitteilung, daß Italien die Saval-Mussolini-Abkommen vom Jahre 1935 als nicht in Kraft befindlich betrachte, überreicht.

Die Informationen, die über die Beratungen des französischen Kabinetts und den Inhalt der Note durchdringen, bezeugen, daß die bis jetzt eingenommene Position der Unnachgiebigkeit von Frankreich höchstens auf die Frage territorialer Konzeptionen beschränkt bleibt.

Der 'Matin' (Provinzausgabe) will in Zusammenhang mit einer Unterredung, die zwischen dem Außenminister und dem französischen Botschafter in London stattgefunden hat, wissen, daß Bonnet Corbin von der Antwortnote Frankreichs an Italien unterrichtet und ihm beauftragt habe, dem Foreign Office die französische Haltung näher zu erläutern.

Kurze Meldungen

Frankreich

Abraham und Ghana Granspan, die den Mörder des Gefandtschaftsrats vom Rath begünstigt haben, sind vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

Der französische Dampfer 'Helix Rousseau', der von Marseille nach Indochina ausgelaufen war, mußte nach wenigen Seemeilen Fahrt zurückkehren.

Die Strafkammer von Lyon hat einen Bauarbeiter zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, der am 18. September an einer 'Strafexpedition' vom Streikenden teilnahm.

Ein großer Teil der Eisenbahnarbeiter von Lyon und Umgebung ist aus der marxistischen CGT-Gewerkschaft ausgetreten und hat eine neue unabhängige Berufsorganisation gegründet.

Mitten in Paris überfielen zwei Banditen zwei Angestellte einer großen französischen Bank, erschossen einen von ihnen und raubten dann eine Geldtasche, mit der sie entkamen.

Italien

Die italienische Presse verzeichnet eine Belgrader Meldung, wonach der italienische Außenminister Graf Ciano Ende Januar auf Einladung der jugoslawischen Regierung sich für einige Tage nach Belgrad begeben werde.

In ganz Italien wurde am Weihnachtsvorabend der sogenannte 'Mutter- und Kindertag' begangen, an dem in diesem Jahre 135 000 Preise an kinderreiche Familien verteilt wurden.

Regen und Tauwetter haben während der Flut das Meer in Venedig so ansteigen lassen, daß der Markus-Platz und das Geschäftsviertel im Zentrum der Stadt völlig überflutet wurden.

Die genauen Nachforschungen über die Ursachen des Brandes, der auf der Werk von Moncalone zur Zerstörung des für Schweden gebauten 27 000-Tonnen-Motorchiffes 'Stockholm' geführt hat, haben ergeben, daß das Feuer in den Abendstunden des 19. Dezember auf dem Deck der Touristenkabine entstand.

England

Der englische Außenminister Lord Halifax wird im Anschluß an seine Reise am 15. Januar in Genf ein treffen, wo er England auf der am 16. Januar beginnenden Ratstagung vertreten wird.

In einem englischen Weißbuch werden Pläne zur Ueberfliegung der Antarktis durch den Südpol-Australien-Flugdienst erörtert.

Die Bauernschaft von Devonshire hat dem englischen Landwirtschaftsminister Morrison als Weihnachtsgeschenk eine Rücktrittsforderung überreicht.

Tschecho-Slowakei

Das Prager Amtsblatt gibt bekannt, daß sich die Pan-europa-Union in der Tschecho-Slowakei aufzulöst hat.

Hauswirtschaftlicher: Theodor Ernst Eisen (erkrankt); Stellvertreter: J. J. Stein. Redaktionsrat: Hermann Böhme, Fritz Böhme, Hans Böhme, Hans Böhme, Hans Böhme...

Rudolf Heß an die Deutschen in aller Welt

Die traditionelle Weihnachtsansprache - Eine stolze Bilanz - Dank und Gebnis für den Führer

Berlin, 27. Dez. Am Weihnachtsabend sprach der Stellvertreter des Führers wieder zum sechstenmal zu den Deutschen in aller Welt. In seiner Rede ließ er das ganze deutsche Volk in empfindungsreichster Stunde die geschichtliche Größe des Schicksalsjahres 1938 erleben und sprach den Dank der Nation an den geliebten Führer im Namen aller aus.

Im einzelnen führte er aus: Eine deutsche Stimme trägt das Gedenden der Heimat zu euch Deutschen draußen in aller Welt. Und sie bringt uns in die Heimat zugleich das Bekenntnis eurer Sehnsucht nach unser aller einzigen und geliebten Heimat, nach Deutschland. In die Häuser der Städte, in die Gehöfte unserer Dörfer, ist glücklicher Friede eingezogen. Im engen befallenen Kreis der Familien gibt sich ein dankbares Volk der tiefen Freude eines glücklichen Festes hin.

Ihr Deutschen draußen in Uebersee, ihr seid jetzt wie wir um die Tannenbäume geschart, oder ihr habt euch einen schwachen Ersatz für diese liebevoll hergerichtet. Und wir alle sind geeint in der Gemeinsamkeit des Erlebens der geweihten Nacht, der Nacht, die wir feiern, nachdem die Sonne sich wandte, zu neuem Lauf.

Dann sagte Rudolf Heß Dank und Gruß allen Deutschen in der weiten Welt und allen, die an diesem Abend die Pflicht auf ihren Posten fecht.

Gerade in dieser Weihnachtsnacht haben wir besonderen Anlaß, unserem Herrgott antieft dankbar zu sein. Dankbar zu sein, daß er den Weg, den Adolf Hitler durch den Nationalsozialismus mit dem deutschen Volke einschlug, so sichtbar gesegnet hat; daß er ihn so sichtbar gesegnet hat in den Taten, die der Führer mit der deutschen Nation, besonders im letzten Jahre vollbringen konnte.

Die Größe dieser gewaltigen Ereignisse - sie wird uns erst dann so recht klar, wenn wir bedenken, daß es gerade erst 20 Jahre her sind, seit jener Weihnachtsnacht, die wohl die unglücklichste gewesen ist, die das deutsche Volk überhaupt erlebte.

Welchen Tiefstand hatte das deutsche Volk zu Weihnachten 1918 erreicht! Gedeckmütig, erniedrigt, verhöhnt lag es am Boden. Und das Schlimmste: es war innerlich zerrissen wie noch nie! Wieviele verloren damals jede Hoffnung darauf, daß sie wirklich noch einmal eine glückliche deutsche Weihnachtsnacht erleben würden. Und heute, gerade nach 20 Jahren, erlebt die deutsche Nation die Weihnachtsnacht, so innerlich glücklich und froh wie kaum je zuvor!

Es mögen in früheren Zeiten die materiellen Reichtümer einzelner größer gewesen sein, niemals aber hatte die Gemeinschaft des Volkes insgesamt mehr Anrecht, stolz zu sein im nationalen Glück.

Diesen Aufstieg aus tiefstem, seelischem, materiellem und politischem Elend zu einem Volke, das nie größer und nie geschlossener und damit härter war als heute, das nie zuvor das Glück innerer Einheit und gemeinsamer vollster Festesfreude so erlebte wie heute. Das ist das deutsche Wunder, vor dem wir immer wieder überwältigt und dankbar stehen. So ist diese Stunde eine der glücklichsten nationalen Feierstunden, die das deutsche Volk überhaupt zu erleben vermag.

Es gibt drei große geschichtliche Vorgänge, auf die das wiedererstarke Deutschland als historisch entscheidende Ereignisse in diesem Jahr zurückblicken kann: die Heimkehr Oesterreichs, die Heimkehr des Sudetenlandes und die Entstehung des Walles im Westen.

Jede einzelne Tat ist so groß, daß viele Generationen vor uns stolz darauf gewesen wären, wenigstens eine erlebt zu haben. Und es wäre schließlich dieses Ergebnis dann auch der Lebensinhalt dieser einen Generation gewesen.

Es waren schwerste Entscheidungen, die Adolf Hitler ganz allein auf sich nahm, die er in Einsamkeit gefaßt, und die auch nur er allein vor dem Schicksal und seinem Volk trug - Entscheidungen, die nur Segen gebracht und Leid geendet. Ist eine Nation nicht glücklich zu nennen, die solches von ihrem Führer sagen kann?

Bei dem Ringen um die Freiheit der zehn Millionen wurde das deutsche Volk auf die Probe gestellt. Und das deutsche Volk hat diese Probe bestanden! Die Kraft dazu gab ihm der unerschütterliche Glaube an den Führer, der wie stets als leuchtendes Beispiel vor seinem Volke stand. Die Kraft gab den Deutschen im alten Reich, in der Ostmark, im Sudetenland und im Ausland der Glaube an die unbedingte Richtigkeit des Handelns Adolf Hitlers. Die Kraft des Glaubens gab ihnen die segnende Hand des Schicksals, die sie über Adolf Hitler hielten.

Die Voraussetzungen für die unerhörten Erfolge des vergangenen Jahres war die unermüdete Arbeit, die das deutsche Volk seit der Machtergreifung geleistet hat. So wurde aufgebaut, wie nie zuvor nach einem Zusammenbruch aufgebaut wurde, so entstand eine Wirtschaft, die schweren Stürmen gewachsen ist. So wurde das Leben unseres Volkes gesichert. Eine Rüstung wurde buchstäblich aus dem Boden gestampft: die stärkste Luftwaffe der Welt, ein Heer, würdig des vergangenen, eine neue Marine, würdig der vergangenen. Unzählige junge deutsche Männer wurden zu Soldaten herangebildet. Hunderttausende deutscher Arbeiter sind aus ihren Heimatdörfern und Heimatstädten gezogen, den Wall im Westen zu schaffen. Eine Armee von Arbeitern hat die Armeen der Soldaten kraftvoll ergänzt.

Hervorragend haben sich all diese Organisationen bewährt, die Adolf Hitler schuf, und die nur ihm dienen, ihm, seiner Weltanschauung und der Sicherung und Gestaltung des Lebens seines Volkes. Die prompt und schnell hat die junge deutsche Wehrmacht ihre Aufgabe erfüllt. Die Partei stand mit ihren Gliederungen bereit, komme was da wolle, die ihr zufallenden Aufgaben zu erfüllen, und sie erfüllte bereits eine große und schwierige Aufgabe: die Aufnahme und Unterbringung des Flüchtlingstromes aus dem süddeutschen Gebiet. Sie wurden betreut, ausgestattet, wieder ausgerichtet. Und wie schnell ist in der neuen Ostmark und im Sudetenland der organisatorische, der politische, der wirtschaftliche Aufbau in Angriff genommen worden!

All dies wurde in einem Jahr unerhörten Mühen vollbracht, und dabei sind die großen Aufgaben

doch nicht vernachlässigt worden, die der Führer auf so vielen anderen Gebieten der Nation gestellt hat. Ist es nicht ein stolzes Kennzeichen deutscher Leistungsfähigkeit, daß bei all der Anstrengung im vergangenen Jahre der 3000 Kilometer Autobahn programmäßig fertig geworden ist!

Wie ärmlich stehen neben solchen Dokumenten des nationalsozialistischen Erfolges die Zweifler und Kritiker, die noch immer da und dort in der übrigen Welt Glauben zu finden hoffen! Auch diese Propheten werden immer weniger gelten in ihrem eigenen Lande, in dem nur zu viele von ihnen doch Fremde sind und Fremde bleiben werden. Auch sie vermögen den schicksalsbestimmten Weg des nationalsozialistischen Deutschland zu einer Zukunft, die würdig ist unseres Volkes, nicht aufzuhalten.

In der Rückschau dieser stillen Stunde wollen wir auch die Größe der Verpflichtungen uns vor Augen führen, die die Größe der Ereignisse der letzten Monate von uns fordert. Ueber allem steht: Arbeit und Pflichttreue bis zum Letzen.

Wir gedenken der Deutschen, die - außerhalb des Reiches lebend - sich neuerdings so einmütig zu ihrem Volkstum bekant und damit wohl eine symbolische, wie auch eine praktische Entscheidung vollzogen haben: der M e m e l d e u t s c h e n. Ihr Ostmärker und ihr Sudeten-deutsche: jetzt dürft ihr offen diese Rede hören - als freie Deutsche im freien gemeinsamen großen Deutschland. Auch ihr könnt unbehelligt diese Rede hören, die ihr nach der neuen Grenzregelung in der neuen Tschecho-Slowakei verleben seid. Ich grüße euch, die ihr dort einsteht für euer Volkstum.

Wir gedenken der Auslandsdeutschen, die in ihrer Arbeit im Dienste für das Großdeutsche Reich starben - der Deutschen, die im Ausland ihr Leben gaben für die deutsche Volkserziehung.

Wir gedenken auch in diesem Jahre der vielen Opfer, welche die Meere von den Seefahrern forderten.

Wir gedenken des jüngsten, innerhalb des Auslandsdeutschtums gebrachten Opfers, des ermordeten Parteigenossen vom Rath. Unsere Gedanken sind in diesem Augenblick in tiefer Anteilnahme bei seinen Eltern.

Die Frauen des deutschen Volkes haben am großen Schicksal ihrer Nation ansoffernd und hingebend mitgewirkt. Den deutschen Frauen gerade zu dieser Weihnachtsnacht am Ende eines Jahres, das vielen von ihnen schwere Sorgen um das Liebste auf der Welt gebracht hat, Dank zu sagen, ist mir ein Bedürfnis.

Anschließend gab Rudolf Heß die durch den Führer vollzogene Stiftung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter bekannt, worüber Einzelheiten an anderer Stelle zu lesen sind.

Weihnachtsfeier mit dem Führer

Adolf Hitler im Kreise seiner alten Mitkämpfer

München, 27. Dez. Die alten Münchner Parteigenossen begingen auch in diesem Jahre das Weihnachtsfest als Gäste des Führers, der - wie in all den vorausgegangenen Jahren - in den Mittagsstunden des Heiligabend wieder in ihrer Mitte weilte, wieder zu ihnen sprach und damit seinen Getreuen das höchste Weihnachtsglück und die größte Festesfreude schenkte.

Im großen Saal des Löwenbräukellers sahen nahezu 1300 Männer im Brauhemd. Mit der Versicherung dieser Kampfgenossen des Führers war in diesem Jahr zum ersten Mal als besondere Überraschung für die Gäste Adolf Hitlers eine Verlosung verbunden, die noch vor dem Erscheinen des Führers durchgeführt wurde. Der Haupttreffer - ein KdF-Wagen - gestiftet vom Volkswagenwerk - fiel auf einen Münchner SA-Scharführer, der hoch beglückt den Gutschein entgegennahm. Rundfunkapparate, Zuschüsse zur Beschaffung von Motorrädern, KdF-Fahrten, Lebensmittel und viele andere willkommenen Spenden bildeten die nächsten Preise.

Als gegen 13 Uhr der Führer mit dem Gauleiter des Traditionslandes, Adolf Wagner, und Obergruppenführer Brüdner den Saal betrat und durch die Reihen seiner alten Kämpfer schritt, grüßte ihn herzlich und dankbarer Jubel. Vor dem Festsaal hatten den Führer bereits Reichsleiter Schwarz und Obergruppenführer Helfer empfangen. Neben Adolf Hitler sah man im Kreise der alten Parteigenossen

Das vergangene Jahr hat nicht nur das deutsche Volk selbst erprobt, es hat auch seine Freunde und Freundschaften in der Welt erprobt. Wir wissen, daß in schicksalsreichen Stunden der Duce mit dem italienischen Volk sich in Entschlüssen, die für diesen großen Mann und für das italienische Imperium ebenfalls schwer gewesen sind, rückhaltlos an die Seite Deutschlands gestellt haben. Das deutsche Volk wiederholt dafür Benito Mussolini und dem italienischen Volk an diesem unseren innerlichsten Feiertag den Dank.

Was der Führer und der Duce mit ihren autoritären Staaten für die Ordnung der Welt durch ihre einander verwandten Ideen bedeuten, in der Abwehr des segen- und völkerverstörenden Bolschewismus, das wird für alle Zeiten in die Weltgeschichte eingehen. Es ist unsere tiefe Ueberzeugung, daß die beiden Männer für unsere Generation und für kommende Generationen bestimmt sind, Baumeister eines glücklicheren Weltgebäudes zu sein und Völkern, die Kulturen schaffen, die Wege zu weisen.

Am Ende des für uns Deutsche so bedeutungsvollen Jahres sagen wir Dank dem Führer, der uns Führer war zu den großen Ereignissen, der uns den Erfolg gesichert hat.

Wir wollen dem Führer danken, tagaus, tagein, durch unsere Haltung, durch unser Handeln, durch unsere Arbeit. Zudem wir uns würdig zeigen des Führers, danken wir dem, der uns den Führer gesandt:

Wir danken ihm, daß er den Führer uns gesund erhielt - daß er dem Führer zu neuen großen Taten die Kraft gab - daß er in diesen Tagen Adolf Hitlers Wirken segnete - daß er es segnete in der Größe und Stärke, die er unserem Volke gab und in dem Glück, daß er uns und unserer deutschen Jugend schenkte.

Nun danket alle Gott!

Starke englisches Echo

London, 27. Dez. Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, wird von der Londoner Presse stark beachtet. Die Zeitungen bringen Auszüge der Ansprache. Besonders hervorgehoben werden die Stellen, in denen Rudolf Heß sich mit den Grenzbestimmungen im Westen befahte sowie die Dankesworte an Benito Mussolini und das italienische Volk.

Starke Beachtung in Italien

Rom, 27. Dez. Die bekanntlich auch über den italienischen Rundfunk verbreitete Weihnachtsansprache von Reichsminister Rudolf Heß findet in Italien starke Beachtung. Die Presse veröffentlicht ausführliche Berichte über die Rede, die zum Teil im Wortlaut wiedergegeben wird, unter Ueberschriften wie „Die Mission Mussolinis und Hitlers - Die italienische Solidarität - Deutschland dankt nochmals dem Duce“, während die Korrespondenten betonen, die Worte des Stellvertreters des Führers hätten den Geist zum Ausdruck gebracht, von dem das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien befeuert seien.

Indönü auch Attatürks Nachfolger in der Partei

Istanbul, 27. Dez. In Ankara hat der außerordentliche Kongreß der Republikanischen Volkspartei einstimmig folgende Beschlüsse angenommen: Attatürk bleibt für ewige Zeiten in den Satzungen der Partei als ihr Gründer und geistiger Führer verzeichnet. Der neue Präsident der Republik, Ismet Inönü, wird Vorsitzender der Partei, und zwar für immer, ausgenommen in Fällen der Krankheit, des Todes oder der Demission.

Diese Entscheidung der einzigen politischen Partei des türkischen Staates ist von größter Tragweite, weil sie das Uebereinstimmen zwischen dem ehemaligen Präsidenten der Republik und dem neuen Republikpräsidenten Ismet Inönü aus neue verankert.

Japanischer Vorstoß an der Indochina-Grenze

Hongkong, 27. Dez. Ein zuvor angekündigter Vorstoß in der Nähe der Grenze zwischen China und Französisch-Indochina hat eingelebt. Unweit von Patoi, 150 Kilometer von der Grenze entfernt, sind nach hier eingetroffenen Meldungen starke japanische Truppenteile unter dem Schutze der Schiffsgeißige gelandet worden. Ziel der japanischen Heeresleitung ist die Unterbindung des anhaltenden Waffentransports von Indochina nach Südhina. Die Chinesen sollen in der Provinz Kwangsi stärkere Truppenaufgebote zusammengezogen haben.

Zwei Bahnarbeiter überfahren

Fünfstetten, 27. Dez. In der Frühe des 24. Dezember sind die Bahnarbeiter Johann Rottmeier und Josef Nibel von Fünfstetten in Mündling zwischen den Gleisen liegend tot aufgefunden worden. Die beiden Männer waren zum Schneeschleifen angefordert gewesen und haben allem Anschein nach bei dem Schneetreiben und der Dunkelheit einen herankommenden Zug nicht beachtet, von dem sie dann überfahren wurden. Bei beiden ist der Tod auf der Stelle eingetreten. Rottmeier war Vater von 7 Kindern, Nibel hinterläßt 3 Kinder. Der schreckliche Unglücksfall hat in Fünfstetten tiefe Erschütterung hervorgerufen.

Ein Flugzeugunglück, das sich am Samstag in der Nähe von Birmingham (Alabama) ereignete, forderte sieben Tote. Es handelt sich um eine der neuesten Bombenmaschinen der amerikanischen Luftwaffe, die sich auf einem Ueberlandflug befand.

In einem Schwelwarengeschäft der Stadt Puebla (Mexiko) ereignete sich eine Explosion, durch die zahlreiche Kinder, darunter 12 schwer verletzt wurden, die die Schaufenster beguckten. Ein Aktentat ist nicht ausgeschlossen, zumal aus einem fahrenden Auto ein Paket geschleudert wurde, worauf nach wenigen Sekunden die Explosion erfolgte.

Schneeweihnacht in der Bäderstadt

Tausend Kinder wurden beschert - Frohsinn und lebhafter Feiertagsbetrieb im Dostal

Jhr. Baden-Baden, 27. Dez. (Eigener Bericht.)

Die größte Weihnachtsüberraschung für die Bäderstadt war die weiße, tagsüber vom Glanz der Sonne überstrahlte Winterlandschaft, die dem schönsten aller Feste des Jahresfreies den ihm gebührenden Rahmen gab, und so wurde dem Dostal das glückliche Erlebnis einer kalten und weißen Weihnacht beschert, die ihm in den letzten Jahren nur allzuoft vorenthalten geblieben war. Nahe es da wunder, daß man an den Feiertagen überall nur frohen Menschen begegnete, nachdem auch die Vorweihnachtsstage mit all ihrer Hast und Aufregung der Geschäftswelt gefüllte Klaffen gebracht und den von den Glücksgütern des Lebens weniger reich gesegneten Menschen durch das Winterhilfswerk glückliche Stunden der Weihnachtsfreude und -überraschung bereitet worden waren?

In den verschiedenen Stadtteilen waren am Freitagabend insgesamt 1000 Kinder der vom W.B.W. betreuten Familien in stimmungsvollen Volksweihnachtsfeiern reich beschenkt worden. Nach Musikdarbietungen, Liedvorträgen und Märchenpielen des W.B.W. und nach dem Besuch des Weihnachtsmanns, wurden die Kinder mit heißer Schokolade und knusprigem Gebäck bewirtet und dann noch durften sie allerlei nützliche Geschenke und Spiele in Empfang nehmen.

Wer nach den Feiertagen nach den Feierstunden der Bescherung im Familienkreise Unterhaltung, Zerstreuung oder Erbauung suchte, dem bot das Weihnachtsprogramm der Bäder- und Kurverwaltung reiche Abwechslung. Am Nachmittag des ersten Weihnachts-Feiertags fand im großen Bühnensaal des weihnachtlich geschmückten Kurhauses ein großes Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor G. C. Vessing statt, bei dem Werke von Bizet, Mendelssohn, Johann Sebastian Bach und Mozart zur Ausführung gelangten. Am Abend warteten die Schauspiele mit der Erstaufführung der Komödie „Der König in Paris“, in der deutschen Bearbeitung von Viktor de Kowa, auf, die in reger, darstellerischer und szenischer Hinsicht außerordentlich befriedigend konnte und mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Der zweite Feiertag brachte nachmittags die Wiederholung des Märchenstücks „Peterchens Mondfahrt“ und abends das köstlich-witzige Lustspiel „Littler Wochen“. Im neuen Ballsaal fand am zweiten Feiertag der traditionelle Weihnachtsball statt, der ein festlich befeidetes und frohgestimmtes Böllchen beisammen sah. In den Kurhaus-Gaststätten, in der Spielbank und in der Spielbank herrschte ebenso reger Betrieb wie in den Gaststätten und Kaffees der Stadt, die mit eifrig bemüht waren, den Gästen frohe, weihnachtlich erfüllte Feiertage zu bereiten.

Mäßige Sportmöglichkeiten im Nord-schwarzwald

1. Karlsruhe, 27. Dezember.

Im Nord-schwarzwald konnten nun doch über die Feiertage keine Skiveranstaltungen durchgeführt werden. Die am Heiligabend im Rheintal recht ergiebig ausgefallenen Schneefälle bescherten leider nicht im selben Ausmaß die Höhenlagen des Nord-schwarzwaldes. Dort war man also für die sportliche Betätigung auf die vorhandenen Schneebänke von durchschnittlich 10 Zentimeter und zum Teil auch 15 Zentimeter Höhe angewiesen. Da überdies die festgefrorene oder festgetretene Unterlage fehlte, ergaben sich in freien Lagen und Hängen noch Schneewarvungen. So traten immer wieder die für den Skisport gefährlichen Steine und Wurzeln an die Oberfläche. Bei dieser Sachlage konnten natürlich die Maßgeblichen des Skiclubs Bühlerthal die Durchführung des geplanten Abfahrslaufes an der Hundseckwiese nicht verantworten. Dieser Abfahrslauf um den Bühlerthaler Wanderpreis wird nunmehr voraussichtlich am 1. Januar ausgetragen. Anschließend an den Lauf am Neujahrstag soll übrigens am Nachmittag ein Trainingspringen auf der Hundseckwiese stattfinden.

Immerhin benutzten die Skisportler die Feiertage zu einem ersten Training auf den Übungshängen. Wenn auch Maulwurfshügel und das Gras dabei zum Vorschein kamen,

so dürften doch alle Erschienenen - allerdings bei bescheidenen Ansprüchen - noch zufriedengestellt die Rückreise angetreten haben. Zumal auf den Bergen, zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren zu Weihnachten, nicht der Frost herrschte, sondern eine wüszige Vergesslichkeit aus Ost blies. Die Temperaturen bewegten sich an beiden Feiertagen zwischen 8 und 10 Grad Kälte; am zweiten Weihnachtsfest verzeichnete zudem noch die Sonne die winterliche Landschaft. Der Wintersportverkehr war allerdings mäßig, zumal die Verwaltungsförderzüge ausgefallen waren und nur wenige Sonderomnibusse von Karlsruhe aus liefen. Die Höhenkurhotels verzeichneten indes gut besetzte und z. T. ausverkaufte Häuser.

Zustand der Straßen kaum verändert

In Süd- und Südwestdeutschland beträgt die Schneedecke teilweise über 15 Zentimeter auf Glatteis. Der Verkehr ist vielfach durch Verwehungen behindert, teilweise zur Zeit unmöglich. Die Räumung ist überall im Gange. Im Gebirge, vor allem in der Ostmark, sind die Straßen in höherer Lage infolge neuer Schneefälle unbefahrbar. Die Räumung ist durchweg im Gange.

Mit der brennenden Kerze in der Scheune

Strahlender Leichtsinn verursacht Schadenfeuer - Scheuer und Wohnhaus in Flammen aufgegangen
Kinderreiche Familie ohne Obdach

Dittmar (bei Tauberbischofsheim), 27. Dezember.

Allen öffentlichen Mahnungen zum Trost benutzte der verheiratete Clemens Weber ein offenes Licht, um in der Scheune des landwirtschaftlichen Anwesens seiner Mutter, der Witwe Maria Weber, die Wasserleitungsrohre anzutauen. Am offenen Licht entzündete sich das Stroh und in wenigen Augenblicken stand die mit Futter und Stroh gefüllte Scheune in hellen Flammen, die auch auf das angrenzende Wohnhaus übergriffen. Die Scheune mit sämtlichen Futtermitteln sowie das Wohnhaus mit dem gesamten Inventar sind vollständig vernichtet. Versöhnt blieb der hinter der Scheuer liegende Viehstall samt Vieh. Die kinderreiche Familie der Brandgeschädigten, die nur retten konnten, was sie am Leibe trugen, konnte in einem leerstehenden Haus untergebracht werden. Clemens Weber wurde verhaftet.

Scheune und Stallung eingeeichert

Körbach, 27. Dezember.

Die Feuerwehreinrichtung wurde in der Nacht auf Freitag alarmiert, da in dem Gebäude des Landwirts Langgut Feuer ausgebrochen war. Obwohl die Brandbekämpfung in Kürze aufgenommen wurde, konnte die Scheune mit Stallung nicht mehr gerettet werden. Die Löscharbeiten wurden

Hybriden rechtzeitig entfernen

Durch die amtlichen Verfügungen und Abhandlungen in der Presse dürfte allgemein bekannt sein, daß in Baden südlich der Grenze des Amtsbezirks Raibach alle Hybriden (Amerikanerweizen) im Feld, am Haus und im Garten bis zum 31. Dezember d. J. entfernt werden müssen. Es wurden auch verschiedentlich die Gründe eingehend besprochen, die zu dieser von vielen so hart empfundenen Maßnahme geführt haben.

Viele Hybridenbesitzer glauben nun, aus verschiedenen Gründen die Hybriden nicht rechtzeitig bis zum 31. Dezember 1938 entfernen zu können.

Der Termin muß aber im Interesse einer planmäßigen Durchführung unbedingt eingehalten werden. Mit Rücksicht auf den eingetretenen Frost und Schneefall gilt die Vernichtung auch als ordnungsmäßig, wenn die Reben über der Erde abgehauen oder abgelagt werden. Die Wurzelstöcke müssen dann nachträglich im Frühjahr mindestens 30 Zentimeter tief ausgeharkt werden.

Es liegt im Interesse jedes Einzelnen, seine Hybriden bis zum 31. Dezember zu vernichten, da nur für rechtzeitig entfernte Hybriden die durch die amtliche Abschätzung festgesetzte Entschädigung gewährt wird.

durch die starke Kälte sehr beeinträchtigt. Das Vieh und auch ein Teil der Gerätschaften konnte gerettet werden.

Bodenseefäherschiff auf Grund geraten

Mammern (Schweiz), 27. Dezember.

Dieser Tage fuhr das deutsche Kursschiff auf dem Untersee bei dem schweizerischen Ort Mammern abends auf Grund auf, da es von seinem Kurse zu weit rechts abgekommen war. Es konnte sich nicht aus eigener Kraft freimachen, so daß es die Hilfe zweier deutscher Schiffe beanspruchen mußte. Aber auch den vereinten Bemühungen gelang es nicht, das Schiff loszubekommen. Erst am nächsten Tag trat von Konstanz ein Werkzeugschiff ein, das durch Heben und Unterstellen das Schiff wieder flott machen konnte. Dieses hat wider Erwarten keine Beschädigungen erlitten.

Frecher Einbruch

1. Hohensachsen (b. Weinsheim), 27. Dezember.

Einen frechen Einbruchsdiebstahl verübten im hiesigen Rathaus bis jetzt unbekannte Diebe. Nachdem sie umsonst versucht hatten, den Tresor zu öffnen, durchwühlten sie noch sämtliche Fächer. Ihre ganze Beute bestand in der Portokasse. Auch dem Nachbarhause Valentin Brunner machten sie „einen Besuch“. Mit Geld hatten sie auch hier kein Glück. Dafür taten sie sich an dem frischgebackenen Weihnachtsgebäck gütlich. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Lehrauftrag für Betriebslehre des Zeitungsverlages Heidelberg, 27. Dezember.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat, einem Antrag der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg entsprechend, dem Verlagsleiter Dr. Walter Meßls vom Wintersemester 1938/39 ab in dieser Fakultät einen Lehrauftrag für Betriebslehre des Zeitungsverlages erteilt.

Walter Meßls, geboren im Jahre 1907 in Rohr (Eifel), erwarb nach mehrjähriger praktischer Arbeit in verschiedenen deutschen Verlagen im Juli 1937 an der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Heidelberg den Doktorgrad der Wirtschaftswissenschaften. Seit 1. Oktober 1938 ist Dr. Meßls Verlagsleiter des Patentkrenzbanner Verlag und

Druckerei GmbH, in Mannheim und zugleich Bezirksleiter Baden-Nord im Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger.

700 Jahre Stadt Rotenberg

Wiesloch, 27. Dezember

Das mit seinen kaum 400 Einwohnern winzig zu nennende Nachbarstädtchen Rotenberg hat eine würdige Form der Jubiläumfeier gefunden. Anlässlich des siebenhundertjährigen Bestehens ist nun unwiderrücklich die Kanalisation des Ortes beschlossen und das Recht hierzu beim Bezirksrat eingeholt worden. Es handelt sich dabei allerdings nur um die Entwässerung des Ortes. Das verbrauchte Wasser erhält seinen Abfluß in einen Bach.

Unterbach (bei Tauberbischofsheim): Diamanten Hochzeit. Am 31. Dezember feiern die Eheleute Josef Bamberger und Margaretha geb. Späntuch das Fest der diamantenen Hochzeit. Von den elf Kindern, die aus der Ehe hervorgegangen sind, sind noch sechs am Leben.

1. Kirchhausen: Patriarchalisches Alter. Der älteste Mann der ganzen Umgebung, der frühere Waldmeister Josef Eggenberger konnte hier seinen 97. Geburtstag begehen. Trotz des hohen Alters erfreut sich der Jubilar noch guter Gesundheit.

Schweigen: Hohes Alter. Am Samstag wurde der für die Zeit seines Ruhestandes hierher verzogene Hofgärtner a. D. Fieser 90 Jahre alt. Ihm hat früher die Pflege des Großh. Schloßgartens in Baden-Baden unterstanden. Der alte Herr ist auch durch seine literarische Mitarbeit an Fachzeitungen und durch Herausgabe eines fachlichen Buches bekannt. Ihm ist die Züchtung mehrerer Obstsorten und besonders eines eigenartigen Vorbeers geglikt, der heute seinen Namen trägt.

Philippshausen: Fahrradmarder. Der hiesigen Gendarmerie gelang es, einen aus der Pfalz stammenden Fahrraddieb festzunehmen, der von verschiedenen Behörden gesucht wird. Fünf Diebstähle in den umliegenden Ortschaften hat er bereits zugestanden.

Übermühlbach (bei Forzheim): 90 Jahre alt. Im Kreis ihrer acht Kinder, 29 Enkel und neun Urenkel feiert eine unserer ältesten Einwohnerinnen, Witwe Luise Popp, ihren 90. Geburtstag.

Schopfheim: Heimatmuseum. In der letzten Sitzung der Ratsherren teilte Bürgermeister Blank mit, daß das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium für die Herrichtung der alten Kirche zu einem Heimatmuseum für das Markgräflerland einen Beitrag zur Verfügung gestellt habe.

Mittelbaden erhält ein Krematorium

Laher Einäscherungshalle im Rohbau fertig - Eine technisch und architektonisch vorbildliche Lösung

1. Karlsruhe, 27. Dez. (Eigener Bericht.)

Schon seit Jahren empfand man es als unhaltbar, daß sich im ganzen Gebiet zwischen Baden-Baden und Freiburg keine Einäscherungshalle befand. Nun ist der Stadt Laher gelungen, in Verbindung mit der Großdeutschen Feuerbestattungsgesellschaft eine sowohl technisch als architektonisch vorbildliche Lösung der Frage zu erreichen. Neben dem alten Friedhof neben der Stiftskirche besitzt Laher seit dem Jahre 1915 eine nach den Plänen von den Berliner Architekten Ostal und Johannes Grothe geschaffene moderne Bergfriedhofsanlage mit Leichenhalle, Kapelle, Wohnung des Friedhofsverwalters usw. Nach den Plänen von Stadtbaumeister Brucker, geschaffen in Verbindung mit Ingenieur Roland, dem Vertreter der Städtischen Betriebe, wurde nunmehr eine Friedhofskapelle und ein Krematorium angebaut, das sich auszeichnet in den architektonischen Rahmen der übrigen Friedhofsbauten einfügt. Die technische Einrichtung wird ebenfalls auf das modernste gestaltet. Brucker und Roland haben zur Orientierung eine große Zahl moderner deutscher Krematorien besucht.

Oberbürgermeister Dr. Winter, der die Pläne von Anfang mit warmem Interesse überdeckte, lud auf Freitag nachmittag die Kreisleitung, die Ratsherren, die Presse usw. zu einer Besichtigung des fertiggestellten Rohbaues ein. In seiner Vertretung sprach Bürgermeister Dr. Friedrich die

Begrüßungsworte. Zugleich gab er einen kurzen Rückblick über die Entstehungsgeschichte des für ganz Mittelbaden überaus bedeutenden Werkes. Sodann übernahm Stadtbaumeister Brucker die Führung durch die im Rohbau fertige Halle. Die Särge können von der Kapelle aus verfenkt werden. Die Verbrennung findet im Erdgeschloß statt. Ueber dem Verbrennungsraum wurde eine würdige Feierhalle geschaffen. Während der Auhenuau (wie die Nachbarbauten) im gotischen Stil gehalten ist, wird die Feierhalle modern und hell gehalten werden. Sämtliche Bauten sind so geräumig, daß Raum für die Beschaffung eines zweiten Ofens vorhanden ist.

Nach der Besichtigung fand eine kleine Feier im „Schwanen“ statt, zu der sämtliche am Bau beschäftigten Arbeitssameraden eingeladen waren. Wegen des Großfeuers in Sulz waren Kreisleiter und Landrat am Erscheinen verhindert. Bürgermeister Dr. Friedrich konnte als Vertreter n. a. die Kreis- und Kreisleiter Bohlert und Fleig begrüßen. Er sprach noch einmal allen jenen den Dank der Stadt aus, die an dem Neubau mitarbeiteten, wobei er besonders auf die Schwierigkeiten der Bauarbeiten bei der Schaffung der Kellerkeller hinwies. Es ist vorzuziehen, daß das Laher Krematorium bis 1. Mai seiner Bestimmung übergeben werden kann. Die Vorzüge der Feuerbestattung werden heute von immer größeren Kreisen anerkannt.

Weisse Weihnacht wie noch selten!

Vom Schnee, verstimmtm Magen und sonstigen Freuden...

An diesem Weihnachtsfest wurden verschiedene Leute rehabilitiert: die Dichter, deren poetische Festtagsbergüsse mit den schmückenden Attributen vom feine rieselnden Weihnachts-schnee man sonst als nicht zeitgemäß und nicht der Wirklichkeit entsprechend ironisch abzutun pflegte, die Maler, deren fantastische Schneelandschaften, überflimmert vom traumatischen Schein eines halberhellten Fensters, als banaler Kitsch vom Gabentisch abserviert wurden, die Wintersport-enthusiasten, deren ewige Hoffnungen auf eine weisse Weihnacht selbst vor dem dicksten Spott besserwissender Zeitgenossen nicht kapitulierten — sie alle wurden dieses

Klang schmelzender, der Tanz war beschwingter, und da man über Weihnachtsgeschenke endlos plaudern konnte, ging auch den allerneuesten Bekanntschaften der Redestrom nie aus. So kam es, daß der Weihnachtsmann mancher und auch manchem unter den Weihnachtsbäumen der festlichen Säle einen Schatz, manchmal sogar für's Leben, bescherte...

Der übliche Festausklang

Der Festesfreude tat es auch keinen Abbruch, daß wir dieses Jahr um einen Feiertag geprellt wurden, da der erste Weihnachtstag auf einen Sonntag fiel. Dafür haben wir aber im nächsten Jahr drei Feiertage, wogegen bestimmt niemand etwas einzuwenden haben wird. Man muß die Feste eben feiern wie sie fallen. Und daß sie auch dieses Jahr gehörig gefeiert wurden, kann nicht bezweifelt werden. Der heute und morgen noch gesund und munter ist, d. h., weissen Magen noch ganz in Ordnung ist, der hat die Feiertage wirklich gut überstanden! Es liegt schon viel Wahrheit in dem Sprichwort, daß nichts schwerer zu ertragen ist als eine Reihe guter Tage. Die vielen Süßigkeiten beim schönen Nichtstun der feiertäglichen Stunden sind die Ursachen der weitverbreiteten und bestbekanntesten Magenverstimnungen am Ende des Festes.

Deshalb will auch die Arbeit heute zu Beginn der letzten Woche des Jahres noch nicht so recht schmecken. Außerdem hat man sich im Büro, in der Straßenbahn und sonst überall noch so viel zu erzählen von den weihnachtlichen Freuden, Geschenken und Ueberraschungen. So wird die Woche zwischen den Festen rasch verrinnen. Und ehe noch das von den vielen Süßigkeiten erschütterte seelische Gleichgewicht wieder gefunden ist, läutet schon Silvester das Jahr zu Grabe...



Nach der Bescherung

Mufn. W.P.-Foto

Jahr glänzend rehabilitiert. Denn kein Dichter und kein Maler hätte mit den Mitteln seiner Kunst so realistisch und so traumhaft schön diesen Flodenfall und diese idyllische Versponnenheit einer Stadt unter der weissen Decke des Schnees darstellen können, wie es an diesem Weihnachten die Natur selbst tat.

Der Schnee kam zur rechten Zeit

Das war die große Ueberraschung und das einzigartige Feiertagsgeschenk, das der splendide himmlische Sachschaffsleiter für Schneeangehörigkeiten zum diesjährigen Friedens-feste beistellte. Schon am Samstagmorgen verwandelte sich der seit der Nacht niedergehende Sprühregen in feinen Staubschnee, der ununterbrochen den ganzen heiligen Abend über anhielt und trotz mannhafter Gegenwehr der Schnee-, Salz- und Sandschipper die ganze Stadt in ein Zaubergewand hüllte. Weiß leuchtete es von überall auf, die Dächer hatten sich in weiche Schneekapuzen gehüllt, die Straßen zogen ihre weissen Bänder mitten durch die Stadt, und nur die Autos und Straßenbahnen spürten schwarze Streifen durch die leuchtenden, im Schein der Vogenlampen wie Diamanten aufblühenden Schneekristalle. So wurde das Wunder einer echten, weissen Weihnacht doch noch wahr.

Der Bescherungsabend sah die Stadt noch einmal in wildem Trübel. Passanten stürzten paketebepackt, Radfahrer rutschten aus, Autos schlitterten und die Straßenbahn hatte infolge des ungeheuren Menschenandrangs Verspätung über Verspätung. Aber schließlich kam doch noch jeder rechtzeitig daheim an. Friedlich und still lagen in den späten Abendstunden die Straßen, an den Häuserfronten leuchteten die Fenster im warmen Schein der Weihnachtskerzen, gedämpft klangen die Lieder und die Stimmen der Lautsprecher aus den Wohnungen.

Feiertägliche Ruhe in der Stadt

Der erste Feiertag gehörte der Familie. Mehr als an sonstigen Festen lag feierliche Ruhe über den Wohnbezirken und den Straßen. Viel dazu bei trug auch die Kälte und der scharfe Ostwind, die die Temperatur auf minus zehn Grad hielten und jedermann den warmen Ofen und den reichhaltigen Gadenisch dem Frost und einem Aufenthalt auf der Straße vorziehen ließen. Nur die Kinder tobten sich mit ihren Geschenken im Freien aus, probierten die neuen Ski, Model oder Schlittschuhe aus, die ihnen das Christkind auf den Tisch gelegt hatte. Dabei es zu ganz interessanten Disputen und Schilderungen kam, wie dieses besagte Wesen ausgesehen hatte. Mal hatte es einen Schleier an, mal keinen, mal trug es einen goldenen Reif um die Stirn, mal hatte es ein Seidenkleid, mal nur einen weissen Spitzenumhang. Es mußten also mehrere Damen in dieser Branche arbeiten...

Im Staatstheater, in den Lichtspielhäusern und in den Gaststätten herrschte an den Feiertagen Hochbetrieb. In den geschmückten Sälen der Wirtschaften schmedeten Speis' und Trank nochmal so gut wie sonst, die Musik

Deutsche Schachkanonen in Karlsruhe

Die Favoriten müssen Haare lassen

Dramatischer Beginn des Robert Ruz-Gedenk-Schachturniers

Montag vormittag begann im „Krofolobil“ das große deutsche Schachmeisterturnier, das der Karlsruher Schachklub zur Feier seines 70jährigen Bestehens und zum Gedenken an sein vor einem Jahr verstorbenes Mitglied, den mehrfachen badischen Meister und erfolgreichen deutschen Hauptturnierpieler, Robert Ruz, veranstaltet. Im letzten Augenblick mußte noch der Weiskalenmeister R. Herrmann, der leider absagte, durch den Platzmeister und mehrfachen badischen Meister Hugo Hufsong (Mannheim) ersetzt werden, eine Wahl, die das interessante Turnier um eine weitere starke Kraft bereichert.

Die nach der Begrüßung seitens des Landesleiters des badischen Schachverbandes, Professor Rübeler, der gleichzeitig die Turnierleitung übernommen hat, vorgenommene Auflösung ergab: 1. Großmeister Bogoljubow (Triberg), 2. Engels (Düsseldorf), 3. Heinrich (Mannheim), 4. Dr. Lauterbach (Heidelberg), 5. Kohler (München), 6. Eisinger (Karlsruhe), 7. Professor Beder (Wien), 8. Lange (Essen), 9. Barnstedt (Karlsruhe), 10. Hufsong (Mannheim).

Die erste Runde

brachte zunächst zwei unentschiedene Partien, zwei Partien mußten abgebrochen werden und erst am Nachmittag gab es in der spannenden Begegnung zwischen den „Nachzüglern“, Heinrich und Hufsong, die erste klare Entscheidung. Bereits nach 31 Zügen „einigten“ sich Dr. Lauterbach und Engels auf Remis. Der Düsseldorfser Kampfmehrer verteidigte sich „Königs-Indisch“, der Heidelberger ließ riskant seine Mittelbauern aufmarschieren. Im 8. Zuge glaubte Engels durch ein vorübergehendes Springeroffer einen Bauern zu gewinnen, bei besser Fortsetzung hätte es aber nur zu einem günstig aussehenden Endspiel reichen dürfen. Doch da wurde Engels das Opfer einer Halluzination; er machte einen Springerzug, und statt die Qualität zu gewinnen, hatte er plötzlich eine zu wenig. Da aber Dr. Lauterbach immerhin einen Bauern geben mußte, die Stellung weiterhin geschlossen blieb und keine Einbruchspunkte vorhanden waren, hatte Engels gute Remisaussichten. Und in der Tat, diese verwirklichten sich rascher als gedacht! Um Bedenkzeit einzusparen — beide waren in Zeitnot geraten! — machte Dr. Lauterbach scheinbar belanglose Züge, hatte dabei aber das Pech, dreimal die gleiche Stellung herbeizuführen. Engels konnte daher mit Recht Remis beim Turnierleiter beantragen! Engels, der es an der Gewohnheit hat, seine erste Turnierpartie jeweils zu verlieren, kam so gerade noch mit einem blauen Auge davon!

Auch das zweite Remis war nicht minder sensationell! Bogoljubow verteidigte sich gegen Kohler, der gerade eben zum viertenmal bei der starkbesetzten Münchner Stadtmeisterschaft an die Spitze kam, mit „Caro-Kann“. Kohler spielte zwar eine energische Fortsetzung, aber Bogoljubows vortreffliche Parade führte zu einer Abwicklung, die dem immer optimistisch gestimmten Großmeister die Zukunft in hellstem Licht erscheinen ließ. Aber er täuschte sich in der Widerstandskraft seines ihm unbekanntem hochbegabten Gegners! Dieser verteidigte sich sehr umsichtig und genau, es entstand schließlich ein Doppel-Turmendspiel, ein einfaches Turmendspiel und endlich waren nur noch einige Bauern auf dem Brett. Bogoljubow mußte sich, so bitter es ihm auch ankam, mit Teilung des wertvollen Pählers begnügen. Man darf eben nie seine Gegner unterschätzen...

Barnstedt verteidigte sich gegen Eisinger „Sizilianisch“ und stand bereits nach wenigen Zügen, wie es den zahlreichen Liebhabern erschien, glatt auf Verlust. Barnstedt hatte einen bekannten Eröffnungsfehler begangen (übrigens nicht zum erstenmal in der gleichen Variante, gegen den gleichen Gegner! Duplizität der Ereignisse!) Doch in der Folge wehrte sich Barnstedt bestmöglichst, so daß er seine heikle Lage ziemlich gut überstand und bei der schließlichen Abwicklung nur einen Bauern verloren hatte. Es entstand ein Turmendspiel, das bei Abbruch, trotz des Bauern weniger, für Barnstedt keineswegs hoffnungslos steht, ja Eisinger muß sogar aufpassen, daß er keine Ueberraschung erlebt.

Lange spielte gegen den großen Wiener Theoretiker Beder „Königs-Indisch“, und zwar eine Variante, die ihm

Verkehrsunfälle über die Feiertage

Am 24. Dezember stieß um 12.45 Uhr Ecke Kaiserallee und Yorkstraße ein Taxi mit einem Personenkraftwagen zusammen. Ein in dem Taxi sitzender Fahrgast wurde durch Glasplitter leicht verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen soll Verletzung des Vorfahrtsrechts die Ursache des Zusammenstoßes gewesen sein.

Am gleichen Tag stieß um 13.45 Uhr im Stadtteil Weisfeld beim Sonnenbad ein Omnibus und ein Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurde der Personenwagen stark beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Beide Fahrgangsführer sind trotz des starken Schneetreibens zu rasch gefahren.

Am zweiten Feiertag stießen 18.50 Uhr Ecke Karl-Friedrich-Straße und Birkel zwei Personenkraftwagen zusammen. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist gering. Auch hier war die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts Schuld am Unfall.

Am 23. Dezember wurde in der Robert-Wagner-Allee einem Lieferkraftwagen während des Ueberholens durch einen Lastkraftwagen der Fahrtrichtungsanzeiger weggerissen. Auf die bei der Polizei erstattete Anzeige hin und die hierauf sofort eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen, konnte der Lastkraftwagenfahrer in Forzheim in stark angegrünem Zustand am Steuer des Wagens betreffen werden. Der gemissene Fahrer wurde festgenommen und hat sich vor dem Schnellrichter zu verantworten.

Die Feuerwehr hatte nicht viel zu tun

Die Karlsruher Feuerwehr, die früher an den Weihnachtsfeiertagen immer ziemlich zu tun hatte, um die durch Unvorsichtigkeit entzündeten Christbaumbrände und sonstige Schadenfeuer zu löschen, hatte diesmal erfreulicherweise kaum Anlaß zum Eingreifen. Sie wurde lediglich zweimal alarmiert, das eine Mal handelte es sich um einen Balkenbrand in der Adlerstraße, der rasch erloscht war, und das andere Mal war es blinder Alarm, der die Feuerwehr vor die Gutenbergstraße rief.

aus vielen Kämpfen sehr geläufig ist. Er kam daher auch aus der Eröffnung gut heraus, sein großer Gegner konnte das Stellungsgleichgewicht nicht erschüttern. In der Folge hatte man das Gefühl, als ob Beder nervös zu werden begann, und so blieb es nicht aus, daß er, man weiß nicht recht wie, einen Bauern weniger hatte. Und als Lange auch noch die ziemlich gefährliche Zeitnot glücklich überstanden hatte, erreichte der niederbairische Meister, der eben in Freiburg seinen „Dr. dipl.-Ing.“ machte, bei Abbruch eine sehr aussichtsreiche Stellung, die zum Gewinn ausreichen sollte.

Entsprachen am Vormittag die vier gespielten Partien nur wenig den gespannten Erwartungen des „blutdürstigen“ Publikums, so kam dieses am Nachmittag in dem dramatisch bewegten Treffen zwischen Heinrich und Hufsong, der die Abtausch-Variante der „Slavischen Verteidigung“ wählte, voll und ganz auf seine Kosten. Der „Schüler“ Heinrich griff am Königsflügel an, sein „Lehrer“ Hufsong, der vor einigen Jahren den jungen Heinrich „entdeckte“, konzentrierte seine Truppen auf den Damenflügel. Wie in solchen Fällen immer, ergab sich ein wilder Wettlauf, der beim 27. Zuge seinen Höhepunkt, seine Krise erlebte. Heinrich opferte plötzlich auf 37 einen Turm, gewann dadurch das entscheidende Tempo, um seinen etwas deplazierten zweiten Turm in Eilmärschen zum Hauptkriegsschauplatz herbeizuholen, Hufsong König geriet in ein Mattnetz, vergebens versuchte er durch Turm- und Säueropfer seinen unerbittlichen Gegner zu befristigen, im 38. Zuge mußte Hufsong wohl oder über die Segel streichen. Eine großartige Gewaltleistung Heinrichs; Hufsong sah das Verderben nahen, konnte aber dagegen nichts mehr tun!

In der 2. Runde, die am Dienstagnachmittag ebenfalls im „Krofolobil“ ausgetragen wird, spielen:

Hufsong — Bogoljubow, Barnstedt — Engels, Lange — Heinrich, Beder — Dr. Lauterbach, Kohler — Eisinger.
E. F. D.

Vorsicht vor Kohlenoxydgasvergiftungen!

Warnung vor Beheizung von Garagen durch Motorabgase. Die starke Kälte, die in den letzten Tagen eingeleitet hat, hat dem Reichsarbeitsminister Veranlassung gegeben, vor ungesunder Beheizung der Arbeits- und Aufenthaltsräume, der Aborte und der Einstellräume von Kraftwagen zu warnen. Bei jeder Verbrennung von Kohlen, Kuchengas und Motortreibstoffen kann Kohlenoxyd in gesundheits-schädlicher, ja selbst in tödlicher Menge entstehen. Es ist deshalb gefährlich und unzulässig, geschlossene Räume mit offenem Kohlenfeuer ohne Abzug der Verbrennungsgase zu heizen. Auch sogenannte Glühsteine aus Kühler- und Autoheizungen dürfen zum Beheizen geschlossener Räume nicht benutzt werden. Ihre mißbräuchliche Benutzung hat in dem kalten Winter 1928/29 tödliche Unfälle verursacht.

Besonders gewarnt werden muß vor der Beheizung der Garagen durch die Motorabgase. Das Laufenlassen des Motors in geschlossenen Einstellräumen für Kraftwagen ist lebensgefährlich und deshalb unbedingt verboten.

Weihnachtsverkehr noch stärker als im Vorjahr

Kälte und Schnee führten zu Verspätungen - Betriebsicherheit geht über alles!

Die ungeheuren Anforderungen, die in diesen Tagen an die Deutsche Reichspost gestellt wurden, und die durch die Kälte und den Schnee besonders erschwert sind, haben im Fernverkehr zu teilweise erheblichen Verspätungen geführt. Die Reichsbahn tat zwar alles, um diese Verspätungen auf das geringste Maß zu beschränken, aber wenn die Heizung in den Zügen und das Wasser in den Lokomotiven einfriert, wenn die Signale und die Weichen durch den Schnee unbrauchbar werden und, was noch schlimmer ist, vereisen, dann bleibt eben gar nichts anderes übrig, als die Züge anzuhalten und die Schäden in Ordnung zu bringen. Die Reichsbahn hat gegenüber den Reisenden eine ungeheure Verantwortung, und die Sicherheit des Betriebes geht über alles, auch wenn dabei Verspätungen eintreten.

Dazu kam, daß der Weihnachtsverkehr in diesem Jahre einen ungeheuren Aufschwung genommen hat und daß weit höhere Leistungen von der Reichsbahn verlangt wurden als früher.

24 Stunden im Dienst

Immer wieder mußten die Arbeiterkolonnen eingesetzt werden, um eingefrorene Wagen wieder flott zu machen. Die Lokomotive taute die Heizschläuche auf und das gesamte Betriebspersonal machte Überstunden, in manchen Fällen bis zu 24 Stunden Dienstdienst, ehe Abhilfe erfolgen konnte. Dieser Einsatz der mackeren Eisenbahner ist nur so lobenswert, als sie eifrig bemüht sind, durch Aufrechterhaltung des ungemein schwierig gewordenen Betriebes den vielen Reisenden zur Weihnachtsfreude daheim zu verhelfen.

Auch der Nahverkehr leidet

Durch die großen Verspätungen der Fernzüge wurde auch der Nahverkehr in Mitleidenchaft gezogen. Die Fernzüge werden stets mit Vorrang abgefertigt. Kommen sie nun mit Verspätung, werden die Bahnsteige geperet und die Nahzüge können nicht einfahren oder auch zur Abfahrt nicht rechtzeitig beigestellt werden. Verspätungen waren die Folge, die sich aber nur in geringerem Zeitverlust für die Reisenden auswirkten. Im Allgemeinen hatten diese Verspätungen für die Schwierigkeiten der Reichsbahn.

Allerdings hatten die Bitten, die Fahrkarten rechtzeitig zu lösen, nicht viel genutzt. Es traf daher die Reisenden selbst, wenn sie bei dem Massenverkehr für den gewählten Tag keine Fahrkarte erhielten.

Zugverkehr jetzt wieder pünktlich

Mit dem Nachlassen der großen Kälte an den Feiertagen sind auch die erheblichen Schwierigkeiten im Zugverkehr geringer geworden. Am Weihnachtsvortage liefen die Züge immer noch mit etwa zwei Stunden Verspätung, doch über die Festtage selbst regelte sich der Verkehr langsam dem normalen Ablauf zu, so daß die Rückflut der Weihnachtsturlauber sich zumeist schmerzlos abwickeln konnte.

Der Weihnachtsverkehr war in diesem Jahre noch stärker als dies vorjährig war, was bei den prachtvollen Schneeverhältnissen nur natürlich ist. Schon der Samstag lockte die Stadtmenschen hinaus in die weiße Winterlandschaft, an diesem Tag war der Zugverkehr nach den Winterportplätzen im Schwarzwald außerordentlich groß; trotz der immer noch anhaltenden Schwierigkeiten war Mühmüt aber kaum zu spüren, die Ausfahrten auf die Winterherrlichkeiten wirkten ausgleichend. Der Rückstrom am Montagabend vollzog sich dann wie schon oben angedeutet, in fast normalen Bahnen.

Erstklassig von Anfang bis zum Schluß

Das letzte Colosseum-Programm für das Jahr 1938

Den Bemühungen, für die Spielfolgen der Kleinkunsthöhle des Groß-Varietés des Colosseums nur das Beste auf dem Gebiete des Humors, der Akrobatik und aller mit der Kleinkunst verwandten Spezialitäten zu bieten, ist Direktor Kraneis von der Wiedereröffnung des Colosseumtheaters bis zum Schluß des Jahres 1938 treu geblieben. Das beweist am besten die Spielfolge des Sechstagesprogramms vom 25. bis 30. Dezember. Da es natürlich nicht leicht war, für eine so kurze Spielzeit ein vollständig neues Programm zusammenzustellen, hat sich Direktor Kraneis entschlossen, einen Teil der besten Kräfte vom Ullage-Programm der ersten Dezemberhälfte zu prolongieren. Dazu gehören Karin Karinowa, eine Tänzerin, die sich als „lebender Kreislauf“ einen internationalen Ruf erworben hat, Francis Dorn, der bekannte Mundharmonika-Virtuose, das weltbekannte Marionettentheater Schichtl-Rulyan, und Hermann u. Co., die Akrobaten auf rollenden Kugeln. Ferner aber ist es gelungen, weitere Attraktionen zu verpflichten, die man zum Teil nur deswegen nach Karlsruhe bringen konnte, weil die Künstler in nächster Nähe der badischen Landeshauptstadt ihre Weihnachtsspektakel ausgearbeitet haben. Unter diesen internationalen Künstlern sind an erster Stelle zu nennen die zwei Bronnleys, zwei in der Pfalz beheimatete Lustgymnasten, die im In- und Ausland weit herumgekommen sind. Was diese beiden schon gebauten Menschen — ein Er und eine Sie — an artistischer Arbeit in lustiger Höhe der Bühne leisteten, ist einfach staunenswert. Hier ist es nicht nur die Kraft und Gewandtheit, sondern vor allem die Eleganz und Sicherheit, die das Publikum zu stürmischen Beifallsstürmen hinführen.

Wenn auch die Kunst des Papierreißens nicht als Neuheit angesprochen werden kann, so ist doch das, was Silvary und Partnerin auf diesem Gebiet zeigen, etwas besonderes und eigenartiges. Nicht nur, daß die Weiden aus vielfach zusammengelegten Papierbögen in kürzester Zeit die schönsten kunstvoll gemusterten Decken und Decken mit unglaublicher Fingerfertigkeit herausrufen, macht Silvary aus demselben Stoff jetzt nicht minder geschickten Partnerin ein vollständiges Spitzenkleid. Und das ist hier eine Neuheit, die sich sehen lassen kann.

Eine Schau, die für Karlsruhe unstrittig den Reiz der Neuheit hat, bringt La-Ya mit seinen Eislandsmenschen. Es ist ein Vater mit seinen Söhnen und Töchtern, denen das Spiel der Natur das Pigment der Hautfarbe und der Haare verjagt hat. Also sogenannte Albino's, Menschen mit weißen

Karlsruher Veranstaltungen

Die Abingold-Vorstellungen zeigen ab heute — nur drei Tage — den Todfilm „Die kleine und die große Liebe“ mit Gustav Fröhlich und Jenny Jugo, Ruth Godden.

Die Schauburg-Vorstellungen verlagern des großen Erfolges wegen die Spielzeit des Todis-Großfilms „Erwehliche Spuren“ bis einschließlich Donnerstag. In den Hauptrollen Kristina Ederbaum und Fritz van Dongen.

„Der Engel mit dem Saitenspiel“ als Hörspiel. Alois Johannes Lippl's Komödie „Der Engel mit dem Saitenspiel“, die bereits an verschiedenen deutschen Bühnen großen Erfolg hatte, bringt der Deutschlandsender am Dienstag, den 27. Dezember, 20.40 Uhr zur Urfründung. Unter der Spielleitung von Gerb Friede wirken in den Hauptrollen Käthe Gold, Maria Polst, Ferdinand Marian und Paul Hörbiger mit.

Haaren und rötlichen Augen mit schwacher Sehkraft. Dieser Mangel wird aber ausgeglichen durch eine bewundernswerte Gedächtniskraft, durch die ein Mitglied imstande ist, hundert Zahlen kreuz und quer aufzusagen. Andere Mitglieder der Familie produzieren sich als Entseelungsakrobaten, ein Mykterium, das trotz schärfster Aufsicht von Unparteiischen nicht gelöst werden kann.

Den effektvollen Abschluß des Programms machen die vier Winston's, phänomenale Schlenkerbrettakrobaten. Wohl die wenigsten der Zuschauer dürften ermessen können, welche Geduld, Ausdauer und welcher Mut dazu gehört, um mit solchen Spitzenleistungen der Akrobatik aufwarten zu können. Und es sind durchweg Glanzleistungen, die man hier zu sehen bekommt. Wenn der jüngste der Truppe im Doppelsalto auf den Schultern des Obermannes von zwei seiner Kollegen landet, dann beweist der talende Beifall, daß man auch in Karlsruhe solche einzigartigen Leistungen zu würdigen weiß.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 27. Dezember 1938

- Theater:**
 Badisches Staatstheater: 8 Uhr „Die Nibelungen“, 2. Teil
 Colosseum: Varieté, 8.15 Uhr
- Film:**
 Abingold: „Liedspiegel Alois“
 Capitol: „Der Blaufuchs“
 Gloria: „Nanu, Sie kennen Koef noch nicht!“
 Hammer: „Beim“
 Kelt: „Nanu, Sie kennen Koef noch nicht!“
 Kelt: „Nanu auf dem Vulkan“
 Abingold: „Die kleine und die große Liebe“
 Schauburg: „Erwehliche Spuren“
 Ufa-Theater: „Der Blaufuchs“
- Kaffee, Kabarett, Tanz:**
 Kaffee Bauer: Konzert
 Kästner: Kabarett — Tanz in der Bar
 Kaffee Wiese: Konzert — Tanz im Wintergarten
 Regina: Kabarett — Tanz
 Huber: Tanz
 Wiener Hof: Tanz
 Kaffee des Weibens: Konzert
- Tagesanzeiger Durlach:**
 Markgrafen: „Stel in den Wolken“
 Scala: „Anstuf“
 Monumentartheater Durlach: Tanz
 Parfischtheater Durlach: Tanz

Weihnachten im Staatstheater:

„Tristan und Isolde“ / in festlicher Neuzensurierung

Der „Tristan“ nimmt im Gesamtwerk Richard Wagners ohne Zweifel eine Sonderstellung ein. Wie in kein zweites Werk sind in dieses Musikdrama persönliches Erleben und persönlich-schicksalhafte Anschauungen in einem Maße eingeströmt, daß dem großen Operndramatiker, als der er sich mit der pompösen Gestalt des „Atheniens“ ausgewiesen hatte, und dem Schöpfer eines neuen musikalischen Stiles, der bereits mit dem „Lohengrin“ seiner endgültigen Gestaltung entgegen ging und mit „Waldmäre“ und „Siegfried“ die Schwelle des großen germanischen musikalischen Epos überschritten hatte, der Vorwurf unversehens zum lyrischen Drama wurde. Denn der Stoff des mittelalterlichen Epos des Gottfried von Straßburg gab gewissermaßen nur die ungefähre Form ab, die den heftig bewegten Stimmungen dieser Lebensperiode Wagners Gefäß sein konnte. ... Da ich aber doch im Leben nie das eigentliche Glück der Liebe genossen habe, so will ich diesem schönsten aller Träume noch ein Denkmal setzen, in dem von Anfang bis zu Ende diese Liebe sich einmal so recht füttern soll; ich habe im Kopfe einen „Tristan und Isolde“ entworfen, die einfachste, aber vollblütigste musikalische Konzeption, mit der „schwarzen Flagge“, die am Ende weht, will ich mich dann zudecken, um — zu sterben ...“ So schrieb Wagner 1854 an Liszt. Und wenige Jahre später senkte sich der „schönste aller Träume“ in seiner Liebe zu Mathilde Wesendonck auf ihn nieder, freilich mit der Lösung eines Verzichts.

Aber wie dieser Verzicht das Wesen des in wilder Lebensgärung kämpfenden Künstlers läuterte, adelte und schöpferisch fruchtbar machte, so wurde durch diesen Verzicht auch der sinnlich untermergte Vorwurf des mittelalterlichen Epos zu einem wundervollen Bekenntnis gesteigert, in dem überdies Schopenhauer'sche Ideen von der Verneinung des Lebenswillems eine merkwürdige Verbindung mit Feuerbach's optimistischen Anschauungen eingegangen sind. Siegfried's Lebensstunde war an die Bindungen von Gesetz und Sitte gekettet, Tristan's „Racht der Liebe“ aber ist die Freiheit, aber auch die Erlösung im Tode, der „seligste Erfüllung des blühenden Sehens, ewige Vereinigung in ungemessenen Räumen schenkt“. Von dieser Läuterung und einer neuen Sinngebung des Epos, die vom Zauberkraft als dem Kernmotiv der schuldlosen Schicksalsverflechtung ausgeht, und die Gestalten des Epos nur mehr als Träger eines glühenden Bekenntnisses gelten läßt, findet die Widmung, mit der Wagner zu Silvester 1837 Mathilde Wesendonck seine Dichtung überreicht:

Hochbeglückt,
schmerzgetrückt,
keusch und rein
ewig dein —
was sie sich klagten
und versagten,
ihr Weinen und ihr Küssen
lag ich dir nun zu Füßen,
daß Tritan und Isolde
in keuscher Töne Golde
den Engel mögen loben,
der mich so hoch erheben!

... Mit voller Zuversicht versenkte ich mich nur noch in die Tiefen der inneren Seelenvorgänge und gefaltete jaglos aus diesem innersten Zentrum der Welt ihre ähäre Form. Leben und Tod, die ganze Bedeutung und Existenz der äußeren Welt hängt hier allein von der inneren Seelenbewegung ab.“ Dies Seelendrama aber wurde schon textlich ein Schmelgen in selbigen-unseligen, rauchhaften Gefühlen und aus dem selben Ueberfließen (wie wir es heute trotz aller Bewunderung mehr als einmal empfinden) ein Kunstwerk von schwergerichtetem musikalischen Zauber, das „musikalische“ aller Musikdramen Wagners. In fast nervöser Chromatik und mit einer Kunst der Uebergänge, deren Gipfelung in der herrlichen Liebeszene Wagner selbst als sein größtes Meisterstück des feinen, allmählichen Uebergangs bezeichnete, schwingt die „Sinfonie der Liebe“ in drei Sätzen von fiebernden Feuer des Beginns durch das Adagio der seligen Nacht, über der die Feinde des Tages lauern, in die Einsamkeit der Meeresküste, wo sich Tristan verzückt vom Tage scheidet, um in das ewige Reich seiner Liebe einzugehen, von der Geliebten gefolgt. Diese gewaltige Sinfonie, die sich der Stimmen des Irdischen mit den Liedern des jungen Seemanns, des Kurwenal, den Ruf der Matrosen und der Brangäne mit ausgeprochenen Nebenächlichkeiten bedient, und nur mehr das polare Widerpiel der Stimmen der Liebenden, bald im pastosen, nächtlich-geheimnisvollen Schimmern, bald im hellen Strahlen der ewigen Liebe kennt, wurde unter Generalmusikdirektor Reibert's Leitung dermaßen intensiv verlebendigt, daß sich Wagners Wort von der „ausführlichsten Harmonisation und selbständigsten bewegten orchestralen Behandlung“ bestätigte, deren „die rastlos auftauchenden, sich entwickelnden,

verbindenden, trennenden, dann neu sich verschmelzenden, endlich sich bekämpfenden, sich umschlingenden, gegenseitig fast sich verschlingenden Motive um ihres bedeutenden Ausdruckswillens bedurften“. Die gleichsam gleitende Unendlichkeit dieser Faktur, ihre schwebende Spannung zwischen lichtjubilender Seligkeit und kontraststärkerem irdischem Dunkel setzt eine federnde, stehende, aber noch im Fluß präzisierte musikalische Diktion voraus, deren unerhörte Anforderungen von der interpretatorischen Ueberlegenheit und Suggestivkraft des Dirigenten und der Klanggeschicklichkeit des Orchesters gleich Großes verlangen und in dieser von der wesenhaft schwebelgerichten Blut erfüllten und darum wahrhaft festlichen Aufführung mit hinterschiebender Wirkung eingelöst wurden.

Die Jungene Witold hat es in seinem ersten Buche durch, daß sie in großgeformten u. stimmungscharakteristischen Bildern H. G. Richter's — dem Innendrama mit sicherer und in vielen Einzelzügen spürbarer Führung Entfaltungsmöglichkeiten gewann, in denen sich der Ausdruck der einfachen, großen Spiegelgebäude vollziehen konnte, ohne je das Maß der szenischen Geschlossenheit zu überschreiten, aber auch ohne dem gut ausgewogenen Randgeschehen zuviel Gewicht zu geben. Von dieser Entfaltungsmöglichkeit schenken uns im besonderen die Fjölde Wilma Fichtmüller's Gebrauch zu machen, die sich mit dieser großartigen Leistung selbst übertraffen hat. Was sie an strahlendem Glanz und edler Leuchtkraft der Stimme, an biegsamem und durchdringlichem Gesang und — namentlich im ersten Aufzuge — an scharf geprägter Spielfaszination gab, war so zwingend und stark, daß man darüber vergaß, welche ein Einsatz an gestalterischer Intensität von einer jungen Sängerin zu leisten war, eine Schöpfung von hoher menschlicher Reife dermaßen zum Erlebnis zu machen. Theo Straß's Tristan hat längst als Leistung von lechter künstlerischer Geschlossenheit seinen Platz in unserer Schätzung. Die neue Begegnung bestätigte wiederum die ungewöhnlichen Vorzüge dieses Tristan, die eben so sehr in der stimmlichen Fülle, in der Wärme des Gesanges wie in der schlicht-eindringlichen Darstellung zu sehen sind. Den Kurwenal brachte Helmuth Seiler durch seine Akzentuierung aus dem Einfach-Menschlichen nahe. Paula Baumann's Brangäne, darstellerisch mit Recht zurückhaltend, gab eine schöne gesungene Folie. Adolf Schöpfkins König Marke machte, in Gesang und Spiel gleich würdig, die machtvolle Ergriffenheit vor dem Walfen einer Schicksalsfügung glaubhaft. Fritz Parlan's prägnanter Melot, Robert Kiefers gut empfundener Ort und Werner Schupp's Klangvoll und edel gesungener Seemann runden das eindruckstarke Bild einer Aufführung ab, die durchweg auf der Höhe des Außerordentlichen stand und demgemäß auch mit begeistertem Beifall bedankt wurde.

Hermann A. Mayer.

Die „Goldgrube“ von Suez

Der Suezkanal, ein Brennpunkt der Weltseefahrt - Von Geldsäcken und saftigen Tantiemen

Auf der ganzen Welt gibt es nur einige wenige geographische Punkte, deren Bedeutung in handelspolitischer und strategischer Beziehung der des Suezkanals gleichkommt. Diese künstliche Wasserstraße schafft eine Seeverbindung zwischen Ostindien und Orient, die seit dem Zeitalter der Kreuzzüge den Traum unzähliger Generationen von Kaufmännern und Kolonisatoren bildete. Der Handel Europas mit Arabien, Persien, mit Indien, China und Japan, mit dem reichen hinterindischen Archipel und mit Australien, sowie mit großen Teilen der Ostküste Afrikas wäre an dem Tage unterbrochen, an dem die Natur oder menschlicher Wille ihre Benutzung unmöglich machen würde. Die ungeheure Wichtigkeit einer Kanalverbindung zwischen Mitteländischem und Rotem Meer erkannt zu haben, war das Verdienst des französischen Ingenieurs Ferdinand de Lesseps. Die „Compagnie Universelle du Canal maritime de Suez“, wie der Titel der Verwaltungsgesellschaft lautet, war am 15. Dezember 1858 mit einem Kapital von 200 Millionen Franken ins Leben getreten, und am 25. April 1869 wurde mit großer Feierlichkeit der erste Spatenstich getan.

Unter den ungeheuersten Schwierigkeiten, die die Unterbringung und Verpflegung vieler Tausender von Arbeitern in einer der wüsten Gegenden der Erde mit sich brachten, wurde das Werk in zehnjähriger Arbeit vollendet. Am 17. November 1869 — das Datum, von dem an die 99-jährige Konzessionsdauer zu laufen beginnt — durchführten 55 Dampfer, darunter die Fregate der Kaiserin Eugénie, den Kanal von einem Meer zum anderen. Der Bau hatte 287 Millionen Goldfrancs gekostet. Heute steht in ihm, da ständig an seiner Erhaltung und Verbesserung gearbeitet wird, bereits das statische Kapital von einer Milliarde Goldfrancs. 173 Kilometer von weltpolitischer Bedeutung.

Die Breite des Isthmus von Suez beträgt 120 Meter. Der Kanal hatte aber von Anfang an eine Länge von 164 Kilometern, da man aus technischen Gründen nicht die kürzeste Verbindung zwischen den beiden Meeren wählte, sondern die natürlichen Bodensenkungen ausnutzte und dadurch die Kosten wesentlich verringern konnte. Heute umfaßt die Gesamtlänge des Kanals 172,7 Kilometer, weil man ihn auf der Nordseite ins Meer hinaus verlängern mußte, um den seither wesentlich größer gebauten Schiffen den Eintritt zu ermöglichen. Bei seiner Eröffnung wies der Kanal eine Tiefe von 8 Metern und eine Breite von 22 Metern auf; die durchschnittliche Dauer der Durchfahrt beträgt 13 1/2 Stunden; 16 Dampfer passieren ihn im Tagesdurchschnitt. Tag und Nacht ist der Kanal geöffnet und ständig stehen den ankommenden Schiffen in Port Said im Norden, in Suez im Süden Lotsen zur Verfügung, die sie bis Ismailie, in der Mitte des Kanals, geleiten; ein zweiter Lotse löst den ankommenden dort für die Weiterfahrt ab, denn eine längere Arbeitszeit als die für die halbe Durchfahrt erforderliche kann von einem Mann nicht geleistet werden, dessen Dienst händiges, nicht einen Augenblick nachlassende Anspannung verlangt.

Die Erweiterungsbauten haben es dem Suezkanal bis zum heutigen Tage ermöglicht, mit den Fortschritten der Schifffahrt und dem steigenden Verkehr zwischen Europa und dem Orient Schritt zu halten. Während der größte Dampfer, der im Jahre 1870 den Kanal passierte, eine Verdrängung von 414 Bruttotonnen besaß, durchfahren ihn heute Riesenschiffe von 42 000 Tonnen mit der gleichen Leichtigkeit. In der langen Zeit haben alle Waren, die der Osten nach Europa liefern: Sojabohnen, Gummi, Reis, Delfin, Inn und sonstige Erzeugnisse und die Europa dorthin ausführt: Maschinen, Felle, Kohle, Papier, den Weg durch den Kanal genommen. Die Schaffung des Suezkanals hat die ganze Gegend einer tiefen Wandlung unterworfen. Dort, wo früher menschenleere Wüste sich ausbreitete, erhebt sich eine Reihe blühender Städte: Port Said, am Nordausgang, hat eine Bevölkerung von über 100 000 Seelen. Ismailie, dessen wundervolle, der Wüste abgerungene Gärten mit den reizenden Willen der An-

gestellten der Gesellschaft einen Schmuck der Kanalzone bilden, ist am Ufer des Isthmus in der Mitte des Kanals gelegen. Am Südausgang des Kanals ragt Port Thewfik empor und an seinem Ostufer erhebt sich heute gegenüber von Port Said eine neue Stadt, Port-Souad, die, zehn Jahre nach ihrer Gründung, bereits über 400 moderne Häuser und die gesamten Werkstätten der Gesellschaft beherbergt. Gigantische Summen — Gigantischer Verdienst

Gigantisch wie das ganze Werk sind auch die Summen, die hier umgesetzt — und verdient werden. Die Jahreseinnahme der Gesellschaft aus den Transitgebühren übersteigt heute zehn Millionen Pfund. 300 000 Pfund bezahlt sie als jährlichen Pachtzins an die ägyptische Regierung. 53 Millionen Francs führt sie dem französischen Staat an jährlichen Steuern ab. Der Reingewinn des letzten Geschäftsjahres aber betrug nicht weniger als 882 Millionen französische Frs. Und all dies, obwohl der ursprüngliche Tarif von 10 Goldfranken pro Tonne, den der Konzessionsvertrag als Transitgebühr vorsah, heute nur noch etwa vier Goldfranken beträgt. Mit seinem Wunsch an der Verwaltung des Suezkanals teilzunehmen, möchte Italien einerseits als zweitbesten Kunde seinen berechtigten Anteil an dieser „Goldgrube“ sichern, andererseits die Transitgebühren auf ein erträgliches Ausmaß herabsetzen. Die Hälfte des Kapitals der Kanalgesellschaft befindet sich in französischen Händen, die überwiegende Mehrheit des Verwaltungsrates — 19 von insgesamt 32 Mitgliedern — sind, wie die meisten Angestellten, Franzosen.

England ist heute noch mit rund drei Siebtel des gesamten Aktienbesitzes der einzige maßgebende Großaktionär des Unternehmens. Im Jahre 1875 erwarb Großbritannien die 178 602 Aktien, die den Privatbesitz des Königs darstellten, um den Betrag von nicht ganz vier Millionen Pfund. Die rund zwei Millionen Pfund, die England als jährliche Dividenden bezieht, beweisen, daß dieses Geschäft auch vom rein kommerziellen Gesichtspunkt glänzend war. Viel größer aber war die politische Seite der Angelegenheit, und es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß die englische Besetzung Ägyptens, die sieben Jahre später erfolgte, in ihrer Linie der Wahrung der britischen Kanalinteressen galt. Auch heute, da Ägypten vertraglich von England seine Unabhängigkeit juridischerlei, hat sich dieses doch das Recht der militärischen Befestigung des Kanalgebietes ausdrücklich vorbehalten.

Anekdoten

Friedrich Wilhelm IV. war ein sehr lustiger Kronprinz. In einer Gesellschaft zu der Fürsten, Generale, Diplomaten und Künstler geladen waren, trat er zu einer Gruppe, bei der sich auch der damalige Finanzminister von Kleewitz befand, und gab folgendes Rätsel auf: „Das Erste frißt das Vieh, das Zweite haßt ich nie, das ganze eine Landplage.“ Sprach und verschwand. Die Anwesenden sahen sich belustigt an und aischelten sich gegenseitig die Lösung in die Ohren: Kleewitz.

Kleewitz, der hohe Staatsbeamte fühlte sich auf das empfindlichste gekränkt und eilte zum König, um sich zu beschweren.

Friedrich Wilhelm III., der über den Mutwillen seines Sohnes entrüstet war, ließ den Minister zu sich kommen. Der aber beteuerte seine volle Unschuld und meinte, nur durch ein bedauerliches Mißverständnis könne der Finanzminister auf die Idee gekommen sein, daß das Rätsel sich auf ihn beziehe.

„Gleich ist die Lösung“, sagte der Kronprinz, „niemand wird das bestreiten können.“

König Friedrich Wilhelm I. von Preußen pflegte nach aufgehobener Tafel einen Spazierritt oder eine Spazierfahrt zu machen. Er besichtigte dann die angefangenen Bauten, Gärten- und Feldanlagen, gestattete auch hier einem Jeden sich zu nähern, nahm Bittschriften an oder hörte wohl auch mündliche Beschwerden. Bei dieser Gelegenheit trat einst ein Bürger und Buchbinder namens Reichardt, an ihn heran und trug ihm eine Beschwerde gegen Magistrat und Stadgericht so überzeugend vor, daß der König sofort einen Befehl ergehen ließ, den Reichardt als Ratsherrn bei sich einzuführen und ihm Sitz und Stimme im Collegio zu geben. Dem Buchbinder aber befahl der König, allen Sitzungen beiwohnen und ihn von Zeit zu Zeit über Unordnungen, welche er bemerken werde, Bericht zu erstatten. Nach Verlauf einiger Monate ließ der König Reichardt, da ihm seine Berichte ausblieben, zu sich rufen und machte ihm Vorwürfe, daß er ihm noch nichts von der schlechten Wirtschaft des Magistrats gemeldet habe. „Zeit ist selbst dazu gehört“, gab der Buchbinder zur Antwort, „bin ich ganz anderer Ansicht geworden.“

„Ihr seid alle Schelme“, rief ihm der König zu, „wenn Ihr nicht mitregiert, dann rätioniert Ihr, und wenn Ihr dann mitregiert, macht Ihr es nicht besser als die anderen.“

Der Tisch der Entscheidung

Der Schreibtisch, an dem Hindenburg arbeitete - Die Uhr, die die Todesstunde anzeigt

In Berlin wurde dieser Tage durch Stadibräsident Dr. Alpert in Anwesenheit von Staatsminister Dr. Meißner das neue, in der Grotte Hindenburg-Gedenkzimmer im Märkischen Museum feierlich der Öffentlichkeit übergeben.

Man verharret in Ehrfurcht vor all den nun schon historisch gewordenen Erinnerungsstätten, die einst den Generalfeldmarschall des Weltkrieges und langjährigen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg durch sein pflichterfülltes, tatenerfülltes Leben begleiteten. Sie erzählen von raslos verbrachten Tagen, von in Sorge um das deutsche Volk durchwachten Nächten und schließlich von dem großen Umbruch, an dessen Beginn sich das damalige Staatsoberhaupt an die Seite Adolf Hitlers stellte. Wie bereits in dem 1933 eingerichteten Bismarck-Zimmer, besitzt das Märkische Museum, das im kommenden Jahr einen großen Erweiterungsbau erhalten soll, in dem neuen Hindenburg-Gedenkzimmer eine Sehenswürdigkeit, die weit über die Grenzen Berlins hinaus allgemeines Interesse erregt. Und ist es nicht ein Symbol, daß diese traditionsreichen Erinnerungsstätten der Sammlung von Erinnerungsstätten an die Freiheitskriege unmittelbar benachbart ist? Auch Hindenburgs ganze Lebensauffassung war ja der Wohl-

fahrt und Größe des Deutschen Reiches gewidmet, deren Wiedergewinnung ihm bis zum letzten Atemzug am Herzen lagen.

Das Gedächtniszimmer, dessen Reliquien dem Märkischen Museum durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner überlassen wurden, weist noch dieselbe Wandbespannung auf wie zu Lebzeiten Hindenburgs. Auf dem schweren eichenen Schreibtisch, an dem am 30. Januar 1933 die entscheidende Aussprache zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler stattfand, liegt noch das Schreibgerät, dessen sich der Verewigte ständig bediente. Der Kalender zeigt das Datum des letzten Arbeitstages, den 5. Juni 1934, an. Und die Uhr des greisen Marschalls ist genau zur Todesstunde, um neun Uhr morgens, stehen geblieben. Ueber dem Schreibtisch hängt ein Porträt mit dem Einbild in das Grabmonument von Tannenberg und gegenüber ruht zwischen Bronzestulpturen die Totenmaske Hindenburgs von Thoral.

Als Wandschmuck erblickt der Besucher ein Gemälde von Robert Warthmüller „Friedrich der Große an der Leiche Schwerins“ und „Die lustige Marktenderin zwischen den Reamentern Dessau und Bayreuth“ von Fritz Werner. Dieses Bild, das einen prächtigen Humor kennzeichnet, hatte der Generalfeldmarschall aus einer größeren Anzahl ihm vorgelegter Gemälde persönlich ausgewählt. In einem Erker findet man schließlich noch die eiserne Hindenburg-Uhr von Werner. Neben seinem Arbeitszimmer in der Wilhelmstraße hatte der greise Reichspräsident eine Anzahl Jagdtrophäen angehängt, die er später denn nach Neudeck mitnahm. Dementsprechend hat nun die Museumsleitung aus dem Rechenraum des Hindenburg-Gedenkzimmers die früher dort befindlichen Pamenkohlme aus der Biedermeierzeit entfernen und in das Erkerfenster verfrachten lassen. An ihrer Stelle wurde eine kleine Jagdabteilung eingerichtet.

Zugleich mit der Eröffnung des Hindenburg-Gedenkzimmers hat die Leitung des Märkischen Museums geschichtlich bedeutsame Geschenke und Neuerwerbungen des Jahres 1933 zur Verfügung freigegeben. So gewährt ein Rundgang interessante Einblicke in die Vergangenheit der heutigen Reichshauptstadt, die vom Fischerdorf zum politischen, geistigen und wirtschaftlichen Mittelpunkt eines 80-Millionen-Reiches heranwuchs. Ihre Tradition verpflichtet sie zu besonders aufmerksamer Pflege der Erinnerungs- und Gedächtniszimmer, wie sie vor allem das Bismarck- und das Hindenburg-Zimmer darstellen.

Journalisten gegen Hollywood. Die Journalisten-Bereinigung der Vereinigten Staaten hat an die Film-Gesellschaften in Hollywood die Aufforderung gerichtet, jeden Film, in dem ein Journalist auftritt, einem aus ihrer berufenen und Aufnahmeleitern bestehenden Ausschuss zur Begutachtung vorzulegen. Es sei unerträglich, so heißt es in dieser Aufforderung, daß der „journalistische“ Beruf durch jene „humbdarmeligen, lächerlichen Entstellungen“ distanzierter werde, als welche Journalisten gewöhnlich in den amerikanischen Filmen auftreten.

Thes Vingen als Autor. Des Reichstheater Berlin hat das Stück „Was wird hier gespielt?“ von Theo Vingen zur Aufführung erworben. Die noch in dieser Spitzzeit in Szene gehen wird.

Bücherecke

Dichter und Seher

Alexander von Bernus: „Mythos der Menschheit“. Ein Weltgedicht. Verlag Die Wabenschne, Berlin. Geb. RM. 5.50. Schon einmal, um die Wende des Jahrhunderts, wurde an dieser gleichen Stelle auf Alexander von Bernus als einen Nachfahren der Romantiker hingewiesen. Bernus hatte damals seine Erstlingsdichtungen erscheinen lassen, nachdem er nicht lange vorher den Leutnantenstand der Karlsruher Leibdragoner ausgegossen, um sich fortan seinem inneren Schauen und dichterischen Gestalten hinzugeben. Sein ganzes weiteres Leben und Dichten hat die Vorlage bestätigt. Auch sein neuestes Werk besetzt es, darin er von dem Mythos der Menschheit handelt, diesem inneren Einssein von Menschheitsgefühl und Götterfügung. Aus den uralten Weisheitsquellen schöpfend, aus den dichterisch-epischen Ur-Stunden von fernster Vorzeit bis in die Forderung unserer Tage hinein, bildet er seinen „Weltgedicht“. Eine eigenartige Dichtung. Auch im leichten, oft sogar unbemerkten Flus der Verse, reich an lebendigen Bildern, an plastischen Gestaltungen, an visionären Gedanken, gibt sich diese Schau eines nachgeborenen, aber darum nicht minder echten Sohnes der literarischen Dichter der wohlhabend deutschen Romantik. Eine Schau, wie sie die gotische Sehnsucht nach tiefer Verbundenheit mit dem über den Menschen und Dingen Seienden, in den Menschen und Dingen Wirkenden immerdar erfüllte. Das wird in diesem Buche gleichsam zu einem „Schmelzwerk“ zweiter Art und für sich heterogener Materiale: der im Erwaen verankerten überzeitlichen „Aussage“ vom innerlich Erblinden und des an die Zeit unserer Tage gerichteten „Gebichts“. In dieser Form jedenfalls etwas völlig Neues. Es will den über den Erdentag hinaus Substanten etwas sein, das ihnen die Seele weitet und sie, die nach Wissen verlangt, dem wesen-

haften Schauen entgegenführt. Kein Buch und kein Dichter des Alltags.

Deutsche Schriftsteller und ihr Elternhaus

Eine Zeit ist gekommen, in der das Blut, Gift und Charaktererbe, das wir von unserm Elternhaus als maßgebenden Repräsentanten unserer Sippe empfangen, wieder in seiner weitgreifenden, starken Bedeutung für den Einzelnen wie für unser ganzes Volk neu erkannt und gewürdigt wird. Da soll auch an dieser Stelle auf ein Buch hingewiesen werden, das im Verlage von Martin Bärner, Berlin, unter dem Titel „Mein Elternhaus“ erschien (geb. 6.50 RM.). Martin Bärner selbst hat die Bekanntheit gesammelt und herausgegeben, die hier eine ganze Anzahl namhafter Männer und Frauen des deutschen Schrifttums als Dank an ihr Elternhaus und als Vermächtnis an Jung und Alt ihres Volkes niedergeschrieben haben. Gerade die Schriftsteller, die es treibt, in ihren künstlerischen Gestaltungen von ihren innersten Empfindungen an die deutsche Mitwelt und Nachwelt weiterzugeben und damit an der Formung des Gesamtcharakters der Nation mitzuarbeiten, sind vor anderen berufen, davon zu handeln, was das Elternhaus ihnen und allem Volk bedeutet. Mit Ergreifung und fremdigen Mitempfinden lesen wir in diesem Werk, das wie ein literarisches Dokument von dem Flechten und Schöpfen zeugt, von Treue und Dankbarkeit. Namen wie Robert Barck, Ludwig Finckh, Karl Hesselbacher, Ernst Jahn, Gertrud Bäumer, die Dichter der jungen Generation Richard Curinger, Heinrich Kerfaulen, Heinz Stegmann und viele andere wissen sich so schön von dem Elternhauses Nachklang in ihrem Leben zu sagen, in so feinen Skizzen davon zu erzählen, daß es einem warm ums Herz wird. Daß neben diesen Schriftstellern auch eine so volkstümliche Gestalt wie der alte Feldmarschall von Moltke mit den Heldenfiguren seiner treuen Kindesliebe vertreten ist, kann den Reiz des Buches nur erhöhen.

BRUNNEN 902208

Tor zum Paradies

2. Fortsetzung

Keuzer hatte die Frau verstohlen beobachtet. Der Ton, in dem sie nach dem Doktor verlangt hatte, war nicht gut gewesen. Er hatte es gelernt, den Worten nachzulauschen, es hatte da etwas Drohendes und Entschlossenes mitgeschwungen. Sie konnte, trotz ihrer guten Haltung, nicht ihre Erregung verbergen. Eine leise Rote hatte ihren Hals überflogen; es hätte der Widerschein ihrer zartrosa Bluse sein können, hätte sich nicht der Schein vertieft und warmes, pulsendes Blut verraten.

Wie sollte er ihr nun sagen, daß der Rechtsanwalt vor einer halben Stunde fortgegangen war, um sich ein wenig zu perfreuen, wie er sagte.

Wie ein ängstlicher Schwimmer sich mit kühnem Schwung in das kalte Element stürzt, sagte Keuzer deshalb unvermittelt in das Schweigen:

„Verzeihung, aber der Herr Doktor ist gar nicht da.“

Nicht da! Die kleine Blutwelle, die bis dahin den Hals der Frau rot gefärbt hatte, stürzte sich überflutend in ihr Gesicht bis zu den Wurzeln der leicht gelockten rotgoldenen Haare. So war ihr Gang vergeblich gewesen? Wo mochte Gerhard sein? Sonst sah er doch um diese Zeit am Schreibtisch fest.

„Nicht da? Wo ist er denn, Herr Hauptmann?“

Keuzer hatte das Erröten der Frau bemerkt, seine Blide ruhte auf der lehrerinnenhaft aufgesetzten Flechtenkrone der Frau, die halbverdeckt und doch wiederum stark zur Geltung durch das kleine, graue Hüthen gebracht wurde, dessen schmücdende Feder wie ein lustiges Ausrufungszeichen in die Luft stand. Beim Anblick dieser „Fuch“ schreienden Feder und bei dem Gedanken, was Frau Wehber wohl zu dem Ausgang ihres Gatten sagen würde, wenn er genau die Worte des Doktors wiedergab, überkam ihn ein seltsames Gefühl, das in nichts anderem als dem wichtigen Robold Humor seinen Ursprung hatte. Denn, konnte ein Mann von einem anderen Mann, den er schätzte, sagen, er ist fortgegangen, um sich zu perfreuen, plumper gedeutet, um sich ein Vergnügen zu suchen? Nein, das konnte man nicht. Aber sagen, daß dieser Mann eine wichtige Besprechung habe, die vielleicht sehr lange dauern würde, das konnte man.

Eva Wehber hatte sich gelehrt und sah ihn bei seinen Worten an. Waren es forschende Blide, um zu sehen, was Wahrheit und was Lüge ist?

Es war Keuzer so, aber er hatte sich geirrt. Die Frau hatte etwas anderes gesehelt. Daß ihr Mann zu einer Besprechung war, gehörte zu den Alltäglichkeiten, daß sie aber zum ersten Mal in dem Gesicht seines Bürovorstehers ein Lachen, den Hauch eines Lachens gesehen hatte, das war etwas Besonderes. Sie hatte es längst aufgegeben, hinter den toten Augen dieses Hauptmanns, deren Farbe man nicht bestimmen konnte, etwas zu lesen. Sie wußte eigentlich von diesem Manne nicht mehr, als daß er eine gute Figur und ein sicheres Benehmen hatte. Das Starre und Kalte seines Wesens hatte Gerhard ihr kurz mit den Worten, daß Keuzer sehr Schwere erlebt hätte, erklärt.

Es hatte in dieser Erklärung die Bitte gelegen; aber frage nicht danach. Sie hatte die Bitte respektiert, aber immer an dem Welen des Hauptmanns und seiner Vergangenheit verzweifelt. Sie konnte nicht leugnen, daß es ihr eine Zeit verlockend erschienen war, mit frankischer Güte den Hauptmann vielleicht dahin zu bringen, daß er den Harnisch der Zurückhaltung und Abgeschlossenheit ablegte, in ihre Hände ablegte.

Es wäre schön gewesen, es hätte den Wert der eigenen Persönlichkeit angenehm gesteigert und ihr ehrliche Freude gemacht, ihm geholfen zu haben. Aber um diese Etsicht, die das Leben oder die Schuld um das Herz des Hauptmanns hatte werden lassen, aufzutauen, waren ihre Hände zu schwach; denn hinter ihrem Wunsch stand doch nur als Triebfeder Spiel und Langeweile, nicht aber Mitleid oder gar Liebe, die auch den schwächsten Händen übermenschliche Kräfte geben.

Doch nun hatte dieser Mann gelacht, und in ihre Gedanken verflochten, sagte sie leise:

„Eigentlich habe ich Sie noch nie lachen gesehen.“

„Habe ich gelacht?“ Keuzers Gesicht erstarrte. Das Gesicht, Weiche, das für Minuten über diesem Menschenantlitz gelegen hatte, verfiel, wie die Sonne von schweren, ziehenden Gewitterwolken nach einem kleinen Ausblick auf die Erde wieder verdeckt wird.

So hatte sich der kleine Robold bis in seine Augen gestohlen, die Wadenmuskeln auseinandergeretzt, und er selbst hatte es gar nicht bemerkt. Hatte er damit zuviel über das Fortgehen des Doktors angedeutet? Ihm war es doch darum zu tun, die Erregung der Frau zu befähigen, diese Ehe nicht weiter zu gefährden. Denn in den letzten Wochen hatte sich

eine Brise aufgemacht, die die Segel des Lebensschiffes dieser beiden blähte. Der Sturm, der es hinaus ins offene Meer trieb, konnte stündlich losbrechen; der Anker war gelichtet.

„Also, Doktor Wehber hat eine Besprechung.“ Eva Wehber sagte es rasch, um die Zurückhaltung, die in den Worten des Hauptmanns gelegen hatte, zu überbrücken.

„Ja, eine Besprechung“, wiederholte dieser.

„Wird diese Besprechung lange dauern, so daß ich nicht auf ihn warten kann?“ Sie stand auf und neigte an ihrer Jacke.

„Nein“, sagte Keuzer hastig, „warten können Sie nicht.“

„Dann ist auch nach Hause kein Bescheid gegeben worden, daß mein Mann nicht zu Tisch kommt?“

Keuzer nickte stumm.

Eva sah vor sich hin. Es war eine bedeutame Ueber-raschung, die sie mit dieser Tatsache erlebte, nur eine Kleinigkeit, ein unterlassener Telefonanruf, der das Abendbrot abbestellte. Im ehelichen Frieden ein Geschehen, das gern, wenn es vergessen worden war, verziehen wurde. In dieser ungewissen Zeit eines ausbrechenden Krieges ein Geschehen, das den Krieg gewiß machte. Denn hatte nicht in ihr noch eine geheime Hoffnung geschlummert, daß dieser Besuch im Büro ein kleines Wunder brächte, eine kleine, in ärztliche Worte gekleidete Abhilfe, ärztliche Worte als Verband um die Wunde, die sie so schmerzhaft in sich trug?

Bieviel vermochten Worte. Sie konnten klären, vergessen machen und heilen. Vielleicht hätte wirklich eine Aussprache, ein kleines Gelöbnis Gerhards dieses Unstillbare in ihr geheilt, sie wieder beruhigt. Ein Gefühlsgewand, in Worte zerlegt, hatte sich schon oft bei ihr aufgelöst wie ein einziges Bäckchen an einem vollkommen wolkenlosen Himmel, aber so.

Wie weit sie schuld sein konnte, bedachte sie nicht. Daß Gerhard unschuldig war, wenn sie in seiner Abwesenheit ins Büro kam, um sich mit ihm auszusprechen, konnte überhaupt nicht in ihre Erwägung kommen, daß vielleicht inzwischen von einem anderen Ort zu Hause angrufen sein konnte und die Abgabe zum Abendbrot somit vorlag, schien ihr unmöglich. Ihre Erregung drängte nach Entladung. Es trieb sie zur Handlung. Sekunden der Ueberlegung nur, und sie wußte, daß sie an diesem Abend noch reisen würde, an diesem Abend noch.

„Das ist sehr schade“, sagte sie dann ziemlich schroff, „ich habe mich von meinem Mann verabschieden wollen.“

Sie wartete einen Augenblick, als ob sie einen Einwurf erwartete; doch, da Keuzer schwieg, beendete sie rasch ihren Satz:

„Grüßen Sie meinen Mann.“

Und der Bürovorsteher konnte nichts weiter tun, als sie zur Tür zu begleiten und „sehr wohl“ zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein überwältigender Film — Ein überwältigender Erfolg!

ZARAH LEANDER
WILLY BIRGEL



Ein Tourjansky-Film der Ufa mit Paul Hörbiger - Jane Tilden Karl Schönböck - Rudolf Platte Herstellungsgesellschaft Bruno Duday Spielleitung: V. Tourjansky Täglich 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

Ufa-Theater u. CAPITOL

Nur 3 Tage!



Jenny Jugo
Gustav Fröhlich

Die kleine u. die große Liebe

Das ist ein reizendes und entzückendes Lustspiel, an dem Sie Ihre heile Freude haben werden. Vorst.: 5.00, 6.30 und 8.30 Uhr

RHEINGOLD LICHTSPIELE - KINE - MAULBURG
SCHAUBURG FILM- THEATER - MARIENSTR. 11

Lötlampen

für Austausch in allen Größen aus Lagerbestand lieferbar.

J. Haug & Söhne
Karlsruhe-Durlach
Telefon 503

Eintige Baggan
Einbebenholz
abzugeben. Karl Wehber, Fabrikation, Masbach i. B., Tel. 219

Möbel aller Art

in beliebigen Monstraten ab- gegen Uebensdortchen, frei Ihrer Wohnung aufgestellt. Katalog mit Preisen ab. Vertreterbedarf unverbindlich. Wünsche erbeten an

Möbelhaus SEIFERT
Achern 18, Kirchstraße 2-4-7
Zeit über 50 J. bauen wir Möbel.

Amtliche Anzeigen

Grundstücks-Versteigerung.

Das unterzeichnete Notariat versteigert am

Wittwoch, den 4. Januar 1939, vormittags 9 Uhr,

in seinen Diensträumen im Rathaus Karlsruhe, städt. Eingang, Zimmer Nr. 15, das folgende Grundstück der Gemarkung Karlsruhe:

Lfd. Nr. 718: 5 a 62 am Hofreite und Gausgarten, Anwesen Baldfir, 50. Schätzungswert ohne Zubehör 50 000 RM. Schätzungswert mit Zubehör 80 244 RM.

Karlsruhe, 21. Dezember 1938.
Notarius 5 Karlsruhe (Rathaus) — Vollstreckungsgericht —

Wir geben die Geburt unseres Sohnes bekannt

Dr. med. Hillenbrand und Frau

Darmgarten, den 19. Dezember 1938.

Nähmaschinen

repariert rasch und billig
Pieperbrunn, Mech.-Meister, Schützenstraße 36, Tel. 7781.

4. Bei den Anträgen müssen die gleichen Namensangaben angegeben werden, wie sie auch bei der Entschädigung für Gubridenvernichtung vorzulegen sind.

5. Die Beihilfeanträge müssen enthalten:

a) Name, Wohnort, Straße des Antragstellers,
b) Angabe von Zahl, Art und Wert der beschädigten Gubriden,
c) Angabe der beschädigten Gubriden-Nr. in Art mit Lfd.-Nr.,
d) Bestätigung des Bundeskonsommentars.

6. Es werden nur Anträge berücksichtigt, die mit der vorgeschriebenen Bescheinigung des Bundeskonsommentars bis spätestens 15. 1. 1939 beim Finanz- und Wirtschaftsinstitut — Amt für Landwirtschaft — eingegangen sind, da angenommen werden darf, daß die Antragsteller ihre Gubriden als bald vernichten.

7. Die Auszahlung erfolgt i. S. auf Nachweis der vorgenommenen Beschaffung.

8. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung der Beihilfe besteht nicht. Um eine angemessene und sinnvolle Verwendung der Mittel und damit eine nachbillige Wirkung der Maßnahme zu erreichen, werden die aufständigen Bundeskonsommentare unter Voraussetzung der Kreisobstbaubeamten nach der erforderlichen Auffklärung geben.

Müsch, 22. 12. 1938.
Der Bürgermeister.

(Amil. Bekanntmachungen entnommen)

COLOSSEUM THEATER

Das herrliche
Weihnachts- Fest-Programm

Nur noch vier Tage!
Täglich abends 8.15 Uhr

Morgen 4.15 Uhr einziger
Nachmittag der Hausfrau

ATLANTIK

Neuaufführung eines spannenden, geheimnisvollen Filmes geladen mit Tempo

Lockspitzel Asew

Ein Revolutionär, Lebemann und Genießer, der kalt und gewissenlos seine besten Freunde dem Henker opferte

TANZ-KURSE
Kaiserstr. 11
TRAUTMANN-HAUG
Beginn: Januar.

Müsch

Schridenuntersuchung hier. Beihilfen für Ertragsminderungen von Obstbäumen u. Beerensträuchern

Um die bei der Schridenuntersuchung für die Schridenbesitzer in Karlsruhe durch den Befehl eigenen Hausstru- kes erwachsenen Härten zu mildern, hat der Badische Finanz- und Wirtschaftsinstitut — Amt für Landwirtschaft — und Notarius Karlsruhe — die Möglichkeit geschaffen, in bestimmten Umfang Beihilfen für Ertragsminderungen von Obstbäumen und Beerensträuchern zu gewähren.

Für die Gewährung gelten folgende Richtlinien:

1. Lieber die mögliche Höhe der Beihilfe (pro Ar beschädigte Schridenfläche nicht über 5.— RM.) ergibt Mitteilung, sobald der Geländebesitzer an Obstbäumen und Beerensträuchern selbst.

2. Die Beihilfe kommt nur für Beeren in Frage, die im Herbst im Winter 1937/38 oder 1938/39 ordnungsgemäß nachweislich vernichtet haben. Diesbezügliche Bescheinigung des Bundeskonsommentars ist dem Beihilfenantrag beizufügen.

3. Die Bezüge von gemeindeweise gefamelteten und angelegten Anträgen sowie Nachweisungen ist erwünscht, erleichtert und beschleunigt die Erzielung.

Zeitzahlung
Wochen- oder Monatsraten

Damen- und Herren-Bekleidung

Eleganz-Geschäft
HANS SPIELMANN
KAISERSTR. 26
2. Stock

Schule
Tanz Vollrath
Kaiserstraße 235
Beginn neuer Kurse Januar

Einen Anzug für 2 Mark

gebügelt u. kleine Reparaturen erledigt
A u. B. e. o. Umändern, Reparieren, Entglänzen, Kunststopfen, Reinigen. Farben billigst.

M. Hamacher, Leopoldstraße 3, Telefon 4273

Die Nibelungen

Von Gebbel
2. Abend
Regie: Baumbach
Mittwöchliche: 8 Uhr, 8.30 Uhr, 9 Uhr, 9.30 Uhr, 10 Uhr, 10.30 Uhr, 11 Uhr, 11.30 Uhr.
Freitag: 7.30-4.55 Uhr.
Sa., 22. 12.

Uchern.

Maul. u. Kleinfische
Nachdem in Uchern die Maul- und Kleinfische erloschen ist, werden die zur Verhütung der Weiterbreitung der Seuche getroffenen Anordnungen aufgehoben.

Uchern kommt in den 15-km-Umkreis nördlicher Seuchenzone.
Müsch, 22. Dezember 1938.
Regierungsamt.

Warzen

alle lästigen Haare, Leberflecken, Milieure, Pickel, Sommersprossen sowie Fühneraugen, Hornhaut Frostteufen u. s. w. entfernt für immer

G. Bornemann, Kosmet. Inst.
Sprechstunde, ev. 9-19 Uhr, in Durlach, Ad.-Hilfenstr. 76a
jed. Samstag; in Rastatt, Roonstr. 5, jed. Donnerstag; in Brunsal, Wilderstr. 39
jeden Dienstag; in Kthl. gen., Schöll- wannerstraße 9, jeden Montag.

Sieben-Wurzeltee

zeigt Ihnen bei Rheuma, Gicht u. Ischias, welche Wunderkraft in den Heilmitteln der Natur verborgen sind. 1,50 RM. in allen Apotheken

Das dritte Unentschieden des FC Phönix

FC. Phönix - Freiburger FC. 1:1 / Wieder vergibt der unentschlossene Phönixsturm den Sieg

Als die beiden Mannschaften mit einem unentschiedenen 1:1 in die Pause gingen, war es wieder einmal wie so oft in diesen Vorrundenspielen der Schwarzblauen vom Wildpark, daß sie „eigentlich“ mit 3:1 vorne liegen mußten, allein die totschieren Chancen gerechnet, die auszuwerten man von jedem anständigen Fußballspieler billigerweise erwarten könnte. Gewiß darf man jeder Mannschaft zuweilen eine Dosis Pech als Entlastung zugute rechnen, wenn aber in den weitaus meisten Spielen, wie gerade beim Phönix, eine Hälfte lang spielerische Feldüberlegenheit erzielt wird, ohne daß dabei auch die notwendigen Tore fallen, dann muß man sich fragen, ob überhaupt hier noch von Pech oder vielleicht doch nur noch von Unvermögen gesprochen werden muß. Wobei man noch nicht einmal behaupten kann, daß alle Spieler wenigstens mit Fleiß und Eifer bei der Sache sind. Die weitaus größere Hälfte der ersten Halbzeit in diesem Spiel gehörte den Schwarzblauen, die, als der Sturm ausnahmsweise einmal geschlossen arbeitete, das gegnerische Tor mit schönen Angriffen gefährdete. Daß es aber nur zu einem Tor reichte, könnte man unter Umständen noch entschuldigen, daß aber dann in der zweiten Hälfte der Sturm sich nur noch in Einzelaktionen versuchte, immer nur beschränkt auf einen oder zwei Spieler, während die andern weit zurücklagen, das läßt sich weder entschuldigen noch begreifen. Gewiß war Butscher nach zwanzig Minuten der zweiten Hälfte verletzt ausgeschieden, aber gerade deshalb mußten die andern vier mit größerem Einsatz kämpfen. Im Gegensatz dazu hielt sich insbesondere Graß, trotz verschiedener Zurufe, betont in der Mitte des Feldes, zeigte eine geradezu ängstliche Scheu vor dem gegnerischen Strafraum. Daß man aber mit einem Zweimännersturm den FC nicht schlagen kann, das dürfte sich außerhalb der ersten Phönixelf überall herumgesprochen haben.

Dabei wird man ja im Schwarzblauen Lager um die Erkenntnis nicht mehr herumkommen, daß es jetzt nur noch darauf ankommen kann, der kaum vermeidbaren Abstiegsgesfahr zu entkommen. Aus diesem Grund wird man zwar den einen gereizten Punkt mit dankbarer Freude begrüßen, um so schmerzlicher aber den andern vermessen. Um so mehr, da er durchaus im Bereich des Möglichen lag. Anfangs zwar hatte sich Freiburg auf dem Schneefeld schneller gefunden, dann aber kam die Platzelf gut auf und blieb mit drei tot-

sicheren Chancen durchaus die erfolgreichere Mannschaft der ersten Hälfte. Das wurde dann in der zweiten Hälfte anders, zwar nicht erst als Butscher verletzt den Platz verlassen mußte, indessen dann doch verstärkt. Wie schon betont, fiel der Sturm vollkommen auseinander. Eifrig und unermüdlich kämpften nur Herberger auf Rechtsaußen, Cuntz und bis zu seiner Verletzung Butscher. Mit Abstand Förny, der kaum einmal um seinen Verteidiger herumkam, langsam und unlustig Graß. Die Läuferreihe lieferte wohl eines ihrer schwächsten Spiele. Gerade diese Gefechtsreihe, die bis heute mit der Verteidigung die Stärke der Schwarzblauen bildete, ließ jeden Druck auf den Sturm vergehen. So klappte, insbesondere in der zweiten Hälfte, jene berühmte große Lücke, die den Freiburgern die Möglichkeit gab, ihre Angriffe geschickt und ideenreich zu entwickeln. Nied hing viel zu sehr in der Verteidigung zurück. Foram war reichlich schwach, lediglich Dohs konnte eingermaken gefallen. Auch in der Verteidigung war nicht alles sauber. Zuverlässig Havlicek, sehr gut und unermüdlich Lorenzer, dagegen Wenzel sehr unzuverlässig und ausgesprochen schlecht im Stellungsspiel.

Die Freiburger fanden sich mit dem Schneeboden besser ab. Ihr Spiel war durchweg schneller, ihre Angriffe ideenreicher und gefährlicher. Lediglich ihrem Schußpech und andererseits der guten Arbeit von Havlicek ist es zuzuschreiben, daß es nicht zum Sieg reichte. Hervorragend die Läuferreihe, die den Sturm jederzeit kräftig unterstützte. Schlagfertig die Verteidigung, die in der zweiten Hälfte allerdings bei dem zimmerlichen Phönixsturm vor keine allzu schweren Aufgaben gestellt wurde. Der Handballtorwart Ringleb, der für Seminati im Tor stand, war seiner Aufgabe gewachsen. Die Mannschaften standen:

Phönix: Havlicek; Lorenzer, Wenzel; Dohs, Nied, Foram; Herberger, Graß, Butscher, Cuntz, Förny.

FC: Ringleb; Keller, Zeltner; Reich, Herb, Büchner; Kofmann, Beha, Scherer, Müller, Bauer.

Unter dem aufmerksam amtierenden Schiedsrichter Penzig (Waldhof), der einige Härten sofort energisch unterband, begann das Spiel mit gefährlichen Angriffen der Freiburger, die sich schneller als die einheimische Elf gefunden hatten. Der Schneeboden beeinträchtigte das Spielgeschehen doch etwas, auch das sicher gutgemeinte Säubern des Strafraums erwies sich wohl als Fehler, da der Boden dort sehr glatt war. Eine totschiere Chance konnte Havlicek vereiteln, indem er sich blitzschnell in die Schußbahn warf. Dann kam Phönix mehr auf und blieb für eine halbe Stunde die überlegene Partei. Zahlreiche Eckbälle wurden herausgespielt, immer wieder fehlte es allein an einem herzhafte Schuß, aber lediglich das schöne Tor von Butscher in der zwanzigsten Minute, der einen Ausballeinwurf von Herberger aufnehmend, nach zwei drei Schritten kurz entschlossen einliefte, blieb die Ausbeute dieser Überlegenheit. Wenige Minuten darauf kamen die Gäste schon zum Ausgleich. Sträfliche Deckungsfehler der Phönixverteidigung ließen den freistehenden Scherer zum Schuß kommen. Aus vier Meter kam der Ball unheimlich scharf, wurde von Havlicek zwar noch berührt, sprang indessen über die Finger ins Netz. Dieses Ausgleichstor gab den Gästen sichtlichen Auftrieb. In der Folgezeit blieben sie



Phönixabwehr an der Arbeit

Havlicek, Wenzel und Dohs wehren vereint eine gefährliche Kofmann-Flanke auf Phönixtor. (Aufn. Kausletter)

KFV-Sturm in Schußlaune

Karlsruher FV. - FV. Offenburg 7:1 (4:0) / Platzelf jederzeit überlegen

Wenig Interesse seitens der Zuschauer fand der 1. Feiertagsfußball, der auf der Platanlage des KFV geboten wurde. Der Liganeuling FV Offenburg absolvierte hier seinen dritten Karlsruher Start und wurde vor knapp 1000 Zuschauern leicht und überzeugend mit 7:1 geschlagen.

Die Gästemannschaft, die mit

	Pabst	Göbel
Krebsbach	Baum	Hoferer
Gladader	Fries	Krummeß
Wagner	Psörtner	Bruder

den Kampf betritt, gab sich zwar alle Mühe, besonders die Verteidigung, das Ergebnis so klein wie möglich zu gestalten, was ihnen aber bei der technischen Überlegenheit der Platzelf nicht gelang. Die Elf, die die größte Zeit über in ihrer eigenen Spielhälfte festgehalten wurde, und hier mit aller

Ergebnisse vom Sonntag

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:
FSV Frankfurt - Reichsbahn Frankfurt 3:1

Gau Baden:
SV Waldhof - 1. FC Florzheim 5:1
Karlsruher FV - FV Offenburg 7:1
Phönix Karlsruhe - Freiburger FC 1:1

Gau Bayern:
FC 05 Schweinfurt - 1. FC Nürnberg 6:3
TSV 1860 München - Fahn Regensburg 3:2
SpVg Fürth - Bayern München 1:0

Süddeutsche Freundschaftsspiele

RTSV Mainz 05 - Kickers Offenbach 1:2
VfR Frankenthal - VfL Benrath ausgef.
VfL Landau - Wormatia Worms 1:6
Union Bödingen - Blue Stars Püsch 1:2
SV Wiesbaden - SV Waldhof 3:3
FC 03 Birmaiens - Blue Stars Püsch 5:3
SG 46 Neustadt - TSG 61 Ludwigshafen 4:1
VfR Mannheim - Admira Wien 4:2
Stuttgarter Kickers - Schwarzweiß Essen 6:2
Wacker München - Wiener SC 2:2
Nürnberg-Fürth - Wien (Alte Herren) 4:2
VfB Stuttgart - FC Hünigen 10:1
SC Sinsgen - ESV Ulm 4:9

Um den Pokal des Gaues Südwest

in Mainz: Mainz - Nibelungen 5:4
in Waldsiedel: Südwestpfalz - Mittelpfalz 5:0
in Randel: Südpfalz - Ostpfalz 2:8
in Dillingen: Saarlautern - Nordwestpfalz 2:4
in Münster: Odenwald - Verastraße auszufallen

Spiele der Bezirksklassen in Baden

Unterbaden-West:
FV Weinheim - 98 Sedenheim 3:1
Dlympia Neulohheim - Phönix Mannheim 10:1
Germania Friedrichsfeld - 08 Hochenheim 4:0
Amicitia Biertheim - Fortuna Heddesheim 7:1
Allemannia Hoesheim - FV Brühl 4:1

Unterbaden-Ost:
TSV Pfaffstadt - FC Kirchheim 4:1
Union Heidelberg - VfB Wiesloch 2:1
Kickers Ballbühl - SpVg Eberbach 6:1 abgebr.
08 Schwellingen - Viktoria Neckarhausen 9:1

Kreisklasse 1

Staffel 3: Biesental - Karlsdorf 4:3; Destrigen - Bruchsal 5:0; Ubstadt Kirrlach 9:2; Forst - Oberhausen 2:5; Odenheim - Langenbrücken 2:3; Philippstura - Bretten 2:8

HANDBALL

Gau Baden:
VfR Mannheim - VfL Griesheim 5:5

die Überlegenen. Das änderte sich auch nicht in der zweiten Hälfte. Zwar kam Phönix noch einige Male durch, aber dann mußte Butscher verletzt ausgeschieden, und der langsame Graß konnte diesen eifrigen Sturmführer keinesfalls ersetzen. Immer wieder mußten es Cuntz und Herberger mit Einzeldurchbrüchen versuchen, die natürlich wie auch Förnys Pflanzenläufe in der aufmerksamen FC-Deckung hängen blieben. Dagegen konnten die raffanten Gästeangriffe nur mühsam abgewehrt werden. Hätte der FC-Sturm nicht den Fehler begangen, allzu überpicht zu kombinieren und darüber den herzhafte Torschuß zu vergessen, wäre wohl die Platzelf abermals ohne Punktgewinn abgetreten.

Kraft und Energie dem drangvollen Ansturm des Platzangriffs die Stirne bieten mußte, verzeichnete doch einige gute Sichtblicke im Verlauf des Treffens, die bei mehr Entschlossenheit und Überlegung der einzelnen Stürmer leicht zu Erfolgen hätte führen können. Der beste Mannschaftsteil der Offensburger war die Abwehr, in welcher auch heute wieder wie beim Mühlburger Treffen der Verteidiger Krebsbach hervorragte.

Die Platzelf, die sich wie folgt formierte:

	Schwein	
	Inmig	Bolz
Brecht	Helm	Wünsch
	Benz	Hellwig
		Morlock
		Holzigel
		Damminger

hatte Haas nicht mit von der Partie. Die Elf, die in diesem Treffen vor keine allzu schwere Aufgabe gestellt wurde, hatte zunächst in Brecht den zugvollsten Stürmer, der wieder zu einer beachtenswerten Form aufstieg. Mit ihm ist auch Hellwig zu erwähnen, dessen vorteilhaftes Ballverhalten und drangvoller Zug nach dem Tor in den Leistungen seines rechten Flügelmannes nicht zurückblieb. Wenn auch Morlock für die Folge mit größerem Einsatz spielt, dann verfügt der KFV-Sturm über drei gefährliche Stürmer. Die Läuferreihe sowie die Abwehr stand zuverlässig auf dem Posten, so daß der Mannschaft als Ganzes ein volles Lob erteilt werden muß.

Das Spiel, das auf schneebedecktem Boden stattfand, stellte an die Beteiligten große Anforderungen, indessen war der gut leitende Schiri Bursi-Mannheim vor keine schweren Entscheidungen gestellt.

Innerhalb sieben Minuten nach Spielbeginn führte der KFV bereits mit 2:0, und zwar durch Damminger und Hellwig. In beiden Fällen hatten die Schützen die Vorarbeit von Hellwig und Benz vollwertig auszunützen verstanden. Die Gäste nehmen das gegnerische Tor ebenfalls unter Druck. Ein mit den Händen erzielltes Tor in der 20. Minute wurde vom Schiedsrichter rechtzeitig erkannt. Stets versuchte der zugvolle Brecht mit seinen Einzeldurchbrüchen die gegnerische Hintermannschaft zu schlagen, aber immer wieder war es die Verteidigung, die sich erfolgreich durchsetzte. Dennoch konnte Brecht in der 30. Minute eine Flanke von Damminger auf das Tor schießen, den vom Hüter abgeköhlagenen Ball setzte er im Nachschuß zum 3:0 in die Maschen. Acht Minuten spä-

Wintersport-Notizen

Die erste Kunstseilbahn Ostpreußens in der Königsberger AdF-Halle wurde am ersten Feiertag feierlich eröffnet. Im Eishockeyspiel zwischen Brandenburg Berlin und VfR Königsberg gab es ein 3:3-Unentschieden, die zweite Begegnung gegen den Rastenburger SV gewannen die Berliner durch ein Tor im ersten Drittel. Am zweiten Weihnachtstag verloren die Berliner zur Eröffnung der neuen städtischen Freiluft-Eisbahn auf dem Grieb-Roch-Platz gegen den VfR Königsberg mit 1:4.

Paul Krauß II, unser Olympia-Springer, errang beim Weihnachtsspringen in Johannegeorgenstadt seinen ersten Sieg in diesem Winter. Er erzielte Weiten von 59, 63 und 64 Meter und erhielt die Note 38,1. Zweiter war der Sudetendeutsche Max Reichsner (Bärzingen) mit 50, 53 und 56 Meter und Note 20,8. Der Jungmannen-Sieger Hans Renner (Bärzingen) war mit Weiten von 49,5, 59 und 58 Meter und Note 20,8 zweitbesten Springer des Tages.

Der sudetendeutsche Eishockeymeister, Troppauer SV, wurde Sieger im Eishocken-Turnier zu Bad Reinerz.

Auf dem Masch-See bei Hannover trennten sich die Eishocken-Auswahlmannschaften von Berlin und Hamburg unentschieden mit 1:1, während am zweiten Weihnachtstag die Hamburger mit 1:0 und 2:1 zweimal siegreich blieben.

Ein gekürztes Ski-Programm gab es in Schlessien. Die Veranstaltungen im Riesengebirge mußten abgefragt werden, da die Schneebelastungen bei einer Lage von 25 Zentimeter zu wünschen übrig ließ. Auch das Springen auf der Himmelsgrund-Schanze am zweiten Feiertag wurde abgefragt.

Randmod Sörensen, der in München lebende Norweger, gewann am ersten Weihnachtstag das Skispringen in Reit im Winkel, mit dem die neue Steinbach-Schanze eingeweiht wurde, vor dem Partenkirchner Eisgruber, der mit 65 Meter den ersten Schanzenrekord aufstellte. Dritter der Gesamtwertung war der Jungmannen-Sieger Brabl (Salzburg).

Das für den 2. Weihnachtstfeiertag auf der Kleinen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen angelegte Weihnachtsskispringen mußte wegen ungenügender Schneelage abgefragt werden.

Bei Rißbübel im Tiroler Wintersportgebiet werden vom 1.-5. März die Deutschen Polizei-Skimeisterschaften 1989 durchgeführt.

Die Vereinigten Staaten werden auf dem FIS-Kongress in Jafopane im Februar einen Antrag vorlegen, die Ski-Weltmeisterschaften 1992 in USA anzutragen.

Im Berliner Sportpalast werden vom 6.-8. Januar die Eiskunstlauf-Meisterschaften durchgeführt, an denen erstmals auch die Vertreter der Ostmark und des Sudetenlandes teilnehmen.

ter klappte Morlok eine Brechtflanke zum Pausenergebnis von 4:0 ein.

Ohne Pause wurde das Treffen fortgesetzt, und der KSV blieb auch in dieser Hälfte spielerisch überlegen. Wünsch's Torhunger fand in der 57. Minute seine Befriedigung, als er eine Vorlage zum 5:0 einschob. Für kurze Zeit hatten dann die Gäste wieder den Weg nach dem KSV-Tor gefunden, und es gelang ihnen wirklich durch Wagner den Ehrentreffer in der 73. Minute zu buchen. Für die Folge hatte ihr Linksaußen einige sehr gute Tor Gelegenheiten, die er aber ausließ. Dann zog der KSV durch Brecht noch einmal mächtig los. Morlok konnte eine Brechtflanke zum 6:1 und Brecht eine Dammingerflanke in den letzten Spielminuten zum 7:1 einpföfen.

SV Waldhof - 1. FC Pforzheim 5:1

Dieses wichtige Punktspiel auf schneebedecktem Boden stand unter feinem guten Stern. Es wurde ziemlich hart gespielt, es gab Verletzte und auch eine Herausstellung, von der Pforzheim betroffen wurde. Mit der 5:1 (3:1)-Niederlage dürften die Pforzheimer vorläufig aus dem engeren Wettbewerb um die Meisterschaft ausgeschieden sein. Der Sieg war verdient. Gut war wieder Waldhofs Hintermannschaft, in der vor allem Mittelläufer Heermann ein feines Spiel lieferte. Sehr gut spielte auch der Sturm, der allerdings von der 15. Minute an ohne den verletzten Pfeifer spielen mußte. Siffing war nicht dabei. Der Halbsinke Knobloch, der Linksaußen Wünsch, Fischer, der linke Läufer Burghardt waren Pforzheims beste Spieler. Gärtner war an den Toren schuldlos. Die guten Spieler Vogt und Hartmann fehlten diesmal.

Das erste Tor schoß Pfeifer in der 13. Minute. 2 Minuten später schied er verletzt für den Rest der Spielzeit aus. Der Kampf wurde hart. Pforzheims Verteidiger Rau stürzte über den eigenen Torhüter und mußte nun ebenfalls zusehen. In der 30. Minute glückte Eberle 2 aus. Pennig (33. Min.) und Günderoth (38. Min.) stellten auf 3:1. 7 Minuten nach der Pause erhöhte Vielmaier auf 4:1. Eberle 1 wurde nach einer Unsportlichkeit an Siegel, der nun nur noch Statist war, herausgestellt. 5 Minuten vor Schluß schoß Herbold den fünften Treffer. - Schiedsrichter Müller (Offenburg), 3000 Zuschauer.

Badische Gauliga-Tabelle

Table with 7 columns: Team, Sp, S, N, Z, P, T, Pkt. Lists teams like VfR Mannheim, SV Waldhof, 1. FC Pforzheim, Freiburger FC, Karlsruher SV, VfR Neckarau, VfR Mühlburg, SpVg Sandhofen, VfR Offenburg, VfR Karlsruher.

Weihnachtliche Freundschaftsspiele

VfR. Mannheim - Admira Wien 4:2 (3:1)

Auf schneebedecktem Boden kam der badische Gaumeister hinter den „Brauerleuten“ gegen die Wiener Admira zu einem verdienten 4:2 (3:1)-Sieg. VfR Mannheim zeigte auch diesmal wieder ein ausgezeichnetes Spiel, während die Wiener nicht den guten Eindruck hinterließen wie Rapid in dem Pokalspiel gegen Waldhof. Von Anfang an war der VfR gefährlich und bereits fünf Minuten nach Beginn schoß Luz auf Flanke von Striebinger den Führungstreffer. Fuchs erhöhte auf 2:0, ehe Stoiber für Wien den ersten Gegentreffer erzielen konnte. In der 28. Minute stellte Luz dann mit einem dritten Tor das Halbzeitergebnis her. Nach dem Wechsel fand sich die Admira besser und konnte auch vorübergehend drängen. Durpekt wurde unfair im Strafraum gelegt und der Linksaußen Schilling schoß den Elfmeter zum 3:2 ein. Wien drängte nun auf Ausgleich, aber die hervorragende Mannheimer Hintermannschaft überstand diese Zeit sicher. Dann verschossen Luz und Spindler aus aussichtsreicher Lage, aber sechs Minuten vor Schluß war Luz dann doch noch einmal erfolgreich. - Beim VfR gefiel besonders der Sturm, sowie Fuchs als Mittelläufer und die Hintermannschaft mit Wetter im Tor. Die Admira enttäuschte etwas; gefallen konnten bei den Wienern nur der Halbsinke Durpekt, Mittelläufer Klac und Marischka in der Verteidigung. Plager war an den vier Toren ohne Schuld. - Vor 5000 Zuschauern leitete Ströbner (Heidelberg).

Nürnberg/Fürth - Wien 4:2 (2:0) „Allen“

In einem interessanten Treffen standen sich im Zabo in Nürnberg die früheren Ligamannschaften von Nürnberg/Fürth und Wien gegenüber. Vor 2000 Zuschauer zeigten die Süddeutschen geradezu schulmäßiges Spiel und siegten sicher mit 4:2 (2:0) Toren. In der Kombination Nürnberg/Fürth glänzten Veinberger, Kalb, Hagen und Franz, während bei Wien besonders die Abwehr gefiel.

Union Böckingen - Blue Stars Zürich 1:2 (1:1)

Es war das Rückspiel nach sieben Jahren, das die Schweizer mit der Union Böckingen zusammenbrachte. Das erste Spiel wurde seinerzeit von Böckingen mit 3:1 gewonnen. Die Schweizer wurden sehr herzlich aufgenommen, und das Spiel wurde in äußerst freundschaftlichem Rahmen ausgetragen. Zürich lieferte eine gute Gesamtleistung und siegte verdient mit 2:1 (1:1). In der 6. Min. kamen die Eidgenossen durch Köhler zum Führungstreffer, dem in der 8. Min. Martin für Böckingen den Ausgleich folgen ließ. Das entscheidende Tor fiel in der 80. Min. durch Köhler. Dem Spiel, das von Schiedsrichter Heß (Stuttgart) fair geleitet wurde, wohnten rund 1500 Zuschauer bei.

Stuttgarter Kickers - Schwarzweiß Essen 6:2 (4:1)

2500 Zuschauer sahen ein Spiel, bei dem sie durch die Leistungen des vielgerühmten niederrheinischen Tabellenführers Schwarzweiß Essen sehr enttäuscht wurden. Die Gäste mußten durch die Stuttgarter Kickers eine klare und verdiente Niederlage hinnehmen, die mit 2:6 (1:4) deutlich genug ausfiel. Während bei den Essenern die Mannschaft bis auf den Halbsinken Sternfeld komplett antrat, hatte Stuttgart für seine drei besten Spieler Abbe, Böhringer und Ripp Ersatz

Badens Fußball-Termine

Die restlichen Termine der badischen Fußball-Gauliga wurden jetzt festgelegt. Der große Mannheimer Lokalkampf, der meistens über die Meisterschaft des Gaues entschied, führt VfR. Mannheim und SV. Waldhof am 5. März zusammen. Am 12. Februar ist VfR. Mannheim in Pforzheim und am 26. Februar hat der 1. FC Pforzheim den SV. Waldhof zu Gast. Der 19. Februar wurde überhaupt ganz spielfrei gelassen. Wenn die Witterung keinen Strich durch die Rechnung macht, dann sind die Punktspiele des Gaues Baden am 26. März endgültig unter Dach und Fach gebracht.

22. Januar: Spvg. Sandhofen - 1. FC Pforzheim, VfR. Mannheim - Freiburger FC, VfR. Offenburg - VfR. Karlsruher, Karlsruher FC - SV. Waldhof.

29. Januar: VfR. Neckarau - VfR. Mannheim, VfR. Mühlburg - Spvg. Sandhofen, SV. Waldhof - VfR. Offenburg, Freiburger FC - VfR. Karlsruher.

5. Februar: Karlsruher FC - VfR. Mannheim, Freiburger FC - Spvg. Sandhofen, VfR. Neckarau - VfR. Of-

fenburg. 1. FC Pforzheim - VfR. Mühlburg, SV. Waldhof gegen VfR. Karlsruher.

12. Februar: SV. Waldhof - VfR. Neckarau, Spvg. Sandhofen - VfR. Offenburg, VfR. Mühlburg - VfR. Karlsruher, 1. FC Pforzheim - VfR. Mannheim.

19. Februar: keine Spiele.

26. Februar: VfR. Mannheim - VfR. Offenburg, Karlsruher FC - VfR. Mühlburg, VfR. Neckarau - Freiburger FC, 1. FC Pforzheim - SV. Waldhof.

5. März: VfR. Mannheim - SV. Waldhof, Spvg. Sandhofen - VfR. Neckarau, VfR. Karlsruher - VfR. Offenburg, VfR. Mühlburg - VfR. Karlsruher FC, VfR. Offenburg - 1. FC Pforzheim.

12. März: SV. Waldhof - VfR. Mühlburg, Karlsruher FC - Freiburger FC, VfR. Mannheim - VfR. Karlsruher, 1. FC Pforzheim - VfR. Neckarau.

19. März: VfR. Karlsruher - VfR. Neckarau, VfR. Mannheim - VfR. Mühlburg, Spvg. Sandhofen - Karlsruher FC.

26. März: VfR. Mühlburg - Freiburger FC, VfR. Karlsruher - Spvg. Sandhofen.

Die Fußball-Länderkämpfe 1939

Ein Blick auf den Termintalender genügt, um festzustellen, daß auf dem Kontinent in den nächsten Monaten eine Fülle von Fußball-Länderspielen zum Austrag kommt. Sehr spielfreudig ist diesmal Belgien, das am 29. Januar zunächst Gegner Deutschlands ist und dann bis zum Ende der Spielzeit 1938/39 noch gegen Ungarn, Rumänien, Frankreich, Polen, die Schweiz und zweimal gegen Holland antreten will. Deutschland hat bisher für 1939 zehn Kämpfe fest abgeschlossen, die alle im Ausland zum Austrag kommen werden. Wegen weiterer Länderkämpfe auf deutschem Boden schweben noch Verhandlungen. - Der bisherige internationale Fußball-Termin-talender ist:

Januar: 22. Frankreich-Polen in Paris; 29. Belgien-Deutschland in Brüssel; Luxemburg-Belgien B in Luxemburg.

Februar: 12. Portugal-Schweiz in Lissabon; 26. Belgien-Ungarn in Brüssel.

März: 16. Frankreich-Ungarn in Paris; 19. Irland-Ungarn in Cork; Belgien-Holland in Antwerpen; 26. Italien-Deutschland in Mailand; Luxemburg-Deutschland in Luxemburg.

April: 2. Schweiz-Ungarn in Zürich; 16. Belgien-Rumänien in Brüssel; 23. Frankreich-Deutschland in Paris; Holland-Belgien in Rotterdam; Belgien B-Luxemburg in Arlon.

Mai: 7. Holland-Schweiz in Amsterdam; Irland-Tschecho-Slowakei in Dublin (?); 10. Rumänien-Jugoslawien in Bufarest; 14. Belgien-Schweiz in Brüssel; Schweiz B-Luxemburg in Bern; 18. Belgien-Frankreich in Brüssel (?); 27. Polen-Belgien in Warschau; 29. Rumänien-Italien in Bufarest.

Juni: 4. Polen-Schweiz in Warschau; Dänemark-Finnland in Kopenhagen; 8. Schweden-Finnland in Stockholm; 15.-18. Vierländer-Turnier in Kopenhagen mit deutscher Beteiligung; 22. Norwegen-Deutschland in Oslo; 25. Dänemark-Deutschland in Kopenhagen; 28. Island-Deutschland in Kewal.

August: 27. Schweden-Deutschland in Stockholm.

September: 17. Norwegen-Schweden in Oslo.

Oktober: 1. Schweden-Dänemark in Stockholm; 15. Jugoslawien-Deutschland in Belgrad; Schweiz-Deutschland.

Adolf-Hitler-Ehrenpreis im Flugsport

Ehrung bewährter deutscher Motor- und Segelflieger

Der Führer und Reichskanzler stiftet alljährlich zwei Preise für den deutschen Luftsport, mit denen verdienstvolle Piloten für besondere Leistungen im Motor- und Segelflug ausgezeichnet werden. Die Preise bestehen aus je einem kostbaren Pokal sowie einem Geldebetrag von 10 000 Mark im Motorflug bzw. 4000 Mark im motorlosen Flug. Die Vergütung erfolgte jetzt für das Jahr 1937. Generaloberst Milch überreichte in Berlin die Preise an die ausgezeichneten Motorflieger in Vertretung des Korpsführers Generalst. Christmann.

Der Geldpreis für besondere Leistungen im Motorflug wurde für 1937 geteilt, da mehrere einer Auszeichnung würdige Bewerbungen vorlagen. NSFK-Obersturmführer Schmidt von der NSFK-Gruppe 15 erhielt für seinen Sieg im Weinstreifenflug, den 2. Platz im Italien-Rundflug sowie als Flugzeugführer im Siegerverband beim Deutschlandflug 30 000-Mark-Strecke 5000 Mark zugesprochen, Major Härtel von der Luftkriegsschule Wildpark-Werder für seinen 30 000-Mark-Streckenflug nach Batavia 8000 Mark und als dritter Bewerber Helmut Taxis (Etingen/Würt.) 2000 Mark für seine Siege im Handicaprennen in Jork, beim Deutschlandflug im Sonderwettbewerb für Privatflugzeugbesitzer und in der Wertungsgruppe IV beim Jagdflug.

Der Ehrenpreis im Segelflug wurde dem in diesem Jahre während der „Röhn“ G bei einem Gewitterflug tödlich abgestürzten NSFK-Truppführer Werner Blech von der NSFK-Gruppe 6 Schlesien zugesprochen. Gruppenführer Sporleder nahm den wertvollen Pokal für seinen erfolgreichen Segelflugführer in Empfang. Blech, der sich seit Jahren planmäßig mit Höhen-Segelflügen durch Ausnutzung thermischer Aufwinde in Wolken und Wärmegewittern unter bewundernswertem persönlichem Einsatz beschäftigte, erhielt die Auszeichnung für seine beiden Höhenflüge von 4000 bzw. 4400 Metern während der Röhn 1937, nachdem er mit einem Zielflug von 251 Km. die Mindestbedingungen erfüllt hatte. Mit Werner Blech hat der Segelflugsport einen seiner Besten verloren, der auch im Ziel- und Streckenflug Großes leistete und noch wenige Tage vor seinem Absturz mehrere Höhenflüge bis zu 7000 Metern ausführte.

Kurze Sportnachrichten

Beim Reitturnier in Buenos Aires stellte der Argentinier Juan Brocero mit dem Pferd „Mineral“ einen neuen Weltrekord im Weitsprung mit 7,65 Meter auf. Die bisherige Höchstleistung betrug 7,60 Meter.

Bei den Tennismeisterschaften von Neusüdwales in Sydney gewannen Quist/Bromwich das Männerdoppel durch einen 6:3, 6:2, 3:6, 10:8-Sieg über Hopman/Schwartz, die vorher die Titelverteidiger Crawford/McGrath besiegelt hatten. Im Frauen-einzel siegte Fr. Coyne mit 6:2, 6:3 über Fr. Hartigan.

Der Amerikaner Tony Sueno, bekannt durch seinen wenig rühmlichen Kampf mit Deuser, wurde in Boston (USA) von Bob Pastor nach Punkten geschlagen.

6 Monate Gefängnis erhielt der italienische Boxer Raffaele Celli, der neulich nach einem Kampf den Ringrichter angegriffen und beschimpft hatte. Der Verband hatte ihn lebenslanglich ausgeschlossen und den Bericht überwies.

einstecken müssen. Ein knocheltiefer Schnee behinderte das Spiel sehr. Die Essener konnten sich nicht zusammenfinden, dafür sorgte der Kampfeifer der Kickers, die schon nach zwei Minuten durch Metz in Führung ging. In der 8. Minute verhängte der Schiedsrichter Gewinner einen etwas harten Elfmeter, den Metz zum 2:0 verwandelte. In der 19. Min. konnte der Rechtsaußen Winkler für Essen ein Tor aufholen. Zwei prächtige Tore von Sing ergaben das Halbzeitergebnis von 4:1 für die Kickers. In der 70. Min. kam Frey zum 5:1 und in der 75. Min. erzielte Metz durch Frey zum 6:1 für Stuttgart. Linksaußen Kruse stellte in der 84. Min. durch ein zweites Tor das Gesamtergebnis von 6:2 her.

FV. Rastatt 04 - Tura Ludwigshafen 4:1

In seinem Freundschaftstreffen gegen Ludwigshafen kam Rastatt zu einem schönen und imponierend errungenen Sieg, der die Vorpielniederlage wieder weit machte. Während die erste Hälfte mit 1:1 noch durchaus zwei gleichwertige Gegner sah, kam Rastatt in der zweiten Hälfte zu einer deutlichen Feldüberlegenheit, die dann auch im Torresultat zur Geltung kam. Neurohr ging zunächst für Rastatt in Führung. Kurz vor Halbzeit fiel der Ausgleich. Auch in der zweiten Hälfte konnten die Gäste zunächst noch drängen, dann aber ging die Platzfessel abermals durch Neurohr in Führung. Da-n konnte Scherer auf 3:1 erhöhen und schließlich kam Neurohr zu seinem dritten Erfolg, der das Endresultat herstellte. Die Gäste kämpften sehr tapfer, kamen aber gegen die prachttolle Mannschaftsleistung der Rastatter, bei denen insbesondere Huber in der Hintermannschaft eine glänzende Partie lieferte, nicht auf.

SV. Wiesbaden - SV. Waldhof 3:3 (1:2)

Ein anständiges Spiel lieferten sich SV. Wiesbaden und der SV. Waldhof am zweiten Weihnachtstag in Wiesbaden. Mit 3:3 (1:2) gab es ein Unentschieden, obwohl Wiesbaden im Felde leicht überlegen war. Wiesbadens Torhüter Wolf schied bereits nach 10 Minuten verletzt aus. Als ein Mannheimer Verteidiger den Ball mit der Hand auf der Torlinie hielt, kam Wiesbaden durch Verwandlung eines Elfmeterballes durch Bleich zum Führungstov. Im Anschluß an eine Ecke erzielte Siffing 2 den Ausgleich und später stellte Günderoth auf 2:1. Nach dem Wechsel verwandelte Schneider einen Elfmeterball für Waldhof zum 3:1, aber Wiesbaden drängte nun stark und kam durch 2 weitere Tore von Fleisch und Schmitt noch zum verdienten Ausgleich. - 1500 Zuschauer.

Fortuna Düsseldorf - Schalke 04 1:3 (0:2)

In Düsseldorf stieg wieder Westdeutschlands bester Fußball-Großkampf zwischen Fortuna Düsseldorf und Schalke 04. Die 9000 Zuschauer erlebten auf dem schneebedeckten Fortuna-Platz ein schönes und hohes Spiel, das von den „Knappen“ überraschend sicher mit 3:1 (2:0) Toren gewonnen wurde. Schalke trat ohne Seppan und Anzorra an, während bei Fortuna Torhüter Peich fehlte. Fortuna begann sehr gut, der Ball wanderte von Mann zu Mann, aber die Stürmer riskierten keinen Torchuh. Allmählich wurden die Schalke Angriffe zügiger und als Gellesch und Meade auf 2:0 gestellt hatten, konnten es sich die „Knappen“ sogar leisten, wieder zu freileben. Nach der Pause erhöhte Eppenhoff auf 3:0, ehe der sonst schwache Peich auf 3:1 verbesserte.

Bezirksklasse Mittelbaden

Gruppe 4:

FC Rastatt	14	10	2	2	44:24	22:6
FC Daxlanden	14	10	1	3	44:19	21:7
FC Kuppenheim	13	8	1	4	37:26	17:9
FC Neurent	14	6	5	3	32:17	17:11
FC Ettlingen	15	8	1	6	29:35	17:13
FC Germania Durlach	13	7	1	5	22:17	15:11
FC Rastatt	13	6	1	6	19:21	13:13
FC Aue	14	5	2	7	22:24	12:16
FC Beiertheim	14	5	2	7	22:30	12:16
FC Knielingen	15	5	2	8	28:33	12:18
FC Weingarten	15	5	2	8	15:26	12:18
FC Durrersheim	13	1	6	6	22:34	8:18
FC Baden-Baden	15	3	0	12	21:53	6:24

Daxlanden - Beiertheim-Post 5:3

Am ersten Weihnachtstages fand dieser Verbandskampf auf dem Daxlander Kleinfeld statt. Man hatte dem Gastgeber zweifellos einen Sieg vorhergesehen, was auch zutraf, aber mit kompletter Mannschaft der Gäste wäre dieser Sieg sehr in Frage gestellt gewesen. Beiertheim war mit einer kombinierten Mannschaft erschienen, denn nicht weniger als 5 Ersatzleute mussten einstellt werden. In der ersten Hälfte entwickelte sich ein lebhafter Kampf, bei dem die Gäste bald nach Beginn durch Handballer in Führung gingen. Raum für das Beden wieder angeblüht, da ist auch schon durch Freistöße der Auswärts herbeigeführt. Die Einheimischen sind durchweg die tonangebende Mannschaft, vor allem macht sich das schnelle Ballspiel angenehm bemerkbar. Bis zur Pause ist das Resultat auf 3:1 gestellt. Nach Wiederantritt geht gleich wieder ein energisches Ringen um die Punkte ein. Die hart erprobtesten Beiertheimer kämpfen mit einem hohen Willen, müssen sich dann zeitweise stark zurückdrängen lassen. Der Gastgeber trägt jetzt gefährliche Anrisse vor, vor allem ist es der schubgewaltige Klinker, der seine Nebenleute mit verwertbaren Bällen bedient oder auch selbst den entscheidenden Torstoß anbringt. Die Einheimischen sind wieder tonangebend, werden aber von den energischen Gästen des öfteren zur Berge ihres eigenen Torhüters gezwungen. Das Spiel ist fair und als man sich vom Felde trennt, ist das Resultat auf 5:3 gestellt, was dem Spielverlauf nach das richtige ist.

Neurent - Durrersheim 7:2

Ein torreiches Treffen gab es bei diesem Spiel in Neurent. Trotz der Kälte hatten sich einige hundert Zuschauer eingefunden, die in jeder Beziehung auf ihre Rechnung kamen. Es waren zwei grundverschiedene Mannschaften zusammengekommen. Die Gäste mit einem energiegeladeneren Spiel, hatten einen Gelehrer, der in technischer Hinsicht mehr oder weniger in den Vordergrund trat. Das Spiel war interessant und kampfbetont bis zur letzten Minute. Die Einheimischen befanden sich heute in bester Spielstimmung und haben auch ihre Bemühungen mit einem einwandfreien Siege belohnt. In der ersten Hälfte wurden klare Gelegenheiten herausgefordert. Die Gäste trafen zweimal in die Maschen, während Neurent durch vier Tore ein Halbzeitergebnis von 4:2 herstellte. Nach dem Seitenwechsel geht es auf altem Boden, der die Leistungen jeder Mannschaft beeinträchtigt, mit größter Kraftanstrengung weiter. Die Gastgeber setzten sich durch schnelles und genaues Spiel etwas besser durch und vertrießen auch hierbei das Schicksal nicht. Durrersheim wird inzwischen bei einzelnen Vorstößen immer wieder gefährlich, verfehlt es aber nicht, sich erfolversprechend durch die einheimische Abwehr hindurchzusetzen. In seiner Manier wird auf der Gegenseite das Beden nach vorne gebracht und in kurzen Abständen wird das Endergebnis von 7:2 fertiggestellt.

Ettlingen - Germania Durlach 3:1

Zum fünften Mal trafen sich die obigen Vereine auf dem Rasen beim Exerzierplatz. Erst vor drei Wochen unterlag Ettlingen auf dem Germaniastadion mit 1:0 und hatte heute Gelegenheit, seine dort erlittene Schlappe wieder auszuwaschen. Die Gäste kämpften mit größter Energie, konnten sich aber nicht erfolgreich amura durchsetzen, um zu einem Siege zu kommen. Der Gastgeber war mit seiner momentan besten Mannschaft zur Stelle und war auch in bester Spielstimmung, was den Einheimischen einen 3:1-Sieg brachte. Bis zum Wechsel waren die Gastgeber erfolgreich und konnten bis dahin die Partie fast ebenbürtig gestalten. Nach dem Wechsel drehten die Germanen mächtig auf, konnten ihren Gelehrer auch fast dauernd leicht zurückwerfen, doch reichte es nicht, die vielen klar herausgeforderten Bälle erfolgreich zu verwerten. Auf der Gegenseite fällt überaus der 3. Treffer und trotz dauernder Überlegenheit der letzten 20 Minuten kann Germania nur zum mindest verdienten Ehrenpunkt kommen.

Kuppenheim - Knielingen 7:1

Dieses Spiel, in dem Kuppenheim zu einem überraschend hohen Siege kam, hatte zwei vollkommen verschiedene Hälften. Die erste Halbzeit, in der man sich unentschieden 1:1 trennte,

zeigte zwei ausgeglichene Mannschaften. Knielingen fand sich zuerst besser, erzielte auch das Führungstor, dem die Einheimischen erst kurz vor Schluss den Ausgleich entgegenzusetzen konnten. In der zweiten Hälfte aber ließ Kuppenheim zur Höchstform auf. Obwohl beide Mannschaften sehr aufspielungswohl spielten, konnten die Gäste doch nicht verhindern, daß Kuppenheim in regelmäßigen Abständen weitere sechs Tore schob. Die Gäste waren indessen besser, als das Resultat besagt.

Aue - Weingarten 1:1

Ueberraschenderweise kam Weingarten in Aue zu einem Unentschieden. Da beide Vereine zurzeit Sorgen um den Verbleib haben, gab es den erwarteten hartnäckigen Kampf. Die Gäste verstanden es, der drückenden Überlegenheit der Gastgeber zu trotzen, die fast zwei Drittel der Spielzeit währte, durch massierte Verteidigung geschickt zu begegnen. Die Zuschauer sahen allerdings keinen Fußball mehr, sondern eine Kickeri. In der Nachrunde, wo es um Sein oder Nichtsein geht, werden noch viele solcher typischen Krisenmomente folgen. Schon in der ersten Viertelstunde gab Aue den Ton an. Dreimal rettete die Patte die Gäste vor Erfolgen der Einheimischen. Weingarten kam nach 20 Minuten durch den Rechtsaußen dagegen schneller als erwartet in Führung. Aue war fortan stark im Vorteil. Weingartens Elf, durch Platzverweis eines Spielers geschwächt, hatte in der restlichen Zeit nur noch zu verteidigen. Selbst die Verteidiger der Plakette beteiligten sich am Schicksal. Erst fünf Minuten vor Schluss gelang der mehr als verdiente Ausgleich durch den Mittelstürmer.

Gruppe 3:

FC Birkenfeld	14	12	1	1	37:6	25:3
FC Neieren	14	9	1	4	35:15	22:6
FC Söllingen	14	10	1	3	39:18	21:7
FC VfR Forstheim	15	7	5	3	30:14	19:11
FC VfR Brödingen	13	5	5	3	19:20	15:11
Frankonia Karlsruhe	14	5	4	5	32:30	14:14
Blankenloch	13	5	3	5	27:30	13:13
FC Dillweissenstein	13	5	1	7	13:17	11:15
Unterreichenbach	9	4	2	3	13:17	10:8
Germania Brödingen	13	3	2	8	26:31	8:18
FC Forstheim	14	2	4	8	22:34	8:20
FC Ettlingen	14	2	2	10	9:35	6:22
FC Würm	14	1	0	13	18:53	2:26

Birkenfeld - Ettlingen 4:0

Der Tabellenerste der Gruppe 3 sicherte seine Spitzenstellung durch einen klaren Sieg über Ettlingen, der allerdings

Der Boxsport im neuen Jahr

Allein drei Europameisterschaften im Januar / Eder-Lazek-Neusel vor internationalen Aufgaben

Der internationale und vor allem der deutsche Berufsboxsport sind zu Beginn des Winters mit vollen Segeln in die neue Saison hineingegangen und haben bereits eine Reihe großer Veranstaltungen hinter sich. Die Höhepunkte der Kampfsport 1938/39 stehen aber unabweisbar noch bevor. Daß die Reihe von wirklich zugkräftigen Ereignissen im Berufsboxsport auch im neuen Jahr nicht abreißen wird, davon überzeugt ein einziger Blick auf den Terminkalender, der für den Monat Januar bereits aufgestellt wurde. Von den deutschen Titelfämpfern ganz abgesehen, bringt der erste Monat des neuen Jahres allein drei, vielleicht sogar vier Europameisterschaften. Im Mittelpunkt der amerikanischen Veranstaltungen steht natürlich die erste farbige Schwergewichts-Weltmeisterschaft zwischen Joe Louis und seinem Rassegenossen John Henry Lewis.

Eder - Lazek - Neusel sind die deutschen Boxer, denen schwere internationale Aufgaben bevorstehen. Unser Weltgewichtsmeister trifft am 13. Januar im Berliner Sportpalast auf den Italiener Turillo Europameister Heinz Lazek stellt sich am 19. Jan. in der Berliner Deutschlandhalle seinem von der I.B.U. anerkannten belgischen Herausforderer Karel Sys, der nach seinen hervorragenden Kämpfen mit Witt und Heuser auch für einen Mann wie Lazek äußerst gefährlich ist. - Walter Neusel betritt am 12. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle den ersten Kampf seit seinem Sieg in der Schwergewichts-Meisterschaft voransichtlich gegen den jungen starken Engländer Jack S. London.

Der bisherige internationale Boxsport-Termin-Kalender sieht folgende Kämpfe vor:
Januar: 6.: Fred Apostoli, New Yorker Mittelgewichtsweltmeister, gegen Billy Conn (Besieger von Solly Krieger) in

1. Blackburn Rovers	21	49:28	27
2. Newcastle United	21	40:25	27
3. Sheffield United	20	38:21	26
4. Westbromwich	21	55:42	26

Zuwachs der ersten Abfahrtsklasse

Die erste Klasse der Abfahrts- und Torläufer hat durch die Eingliederung des Gaus Ostmark in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eine erhebliche Verstärkung erfahren und dürfte in ihrer jetzigen Zusammensetzung - im gelamten gesehen - die weltweite stärkste Nationalmannschaft der Welt darstellen. Insgesamt 15 Käufer der Ostmark sind in folgender Rangordnung in die erste deutsche Leistungsabfahrtsklasse aufgenommen worden: 1. Willy Walsch; 2. Gerhard Kneißl; 3. Anton Seelos; 4. Johann Seelos; 5. Rudi Matt; 6. Friedl Pfeiffer; 7. Josef Gstrein; 8. Andi Krallinger; 9. Thaddäus Schwab; 10. Markus Maier; 11. Friedl Wolfgang; 12. Siegfried Engl; 13. Supperl Rofsch; 14. Franz Jingerle; 15. Peter Radacher. Alle übrigen Käufer der Ostmark sind in die Klasse 2 eingereiht worden.

Polen als 13. Teilnehmer

Die Teilnehmerliste für die Eishockey-Welt- und Europameisterschaften vom 3.-12. Februar in Zürich und Basel gewinnt in letzter Stunde noch an Umfang. Nachdem England seine endgültige Zulage gegeben hat, meldete nunmehr Polen als 13. Land. Man rechnet noch damit, daß auch Frankreich offiziell eine Mannschaft entsendet. Noch nicht endgültig geklärt ist im übrigen die Teilnahme von USA.

zunächst nicht so sicher erzielt wurde, wie das Resultat besagt. Die Gäste leisteten in der ersten Hälfte hartnäckigen Widerstand, umso mehr, da Birkenfeld durch den Unfall seines linken Läufers stark gehandicapt war. So kam es nur zu einer knappen 1:0-Führung. In der zweiten Hälfte allerdings war Birkenfeld wieder komplett. Der Mittelstürmer erhöhte zunächst auf 2:0 und dann war es der Linksaußen, der mit zwei weiteren prachtvollen Toren den Sieg sicherstellte.

Söllingen - VfR Forstheim 2:3

Söllingen, das noch am Vorkonntag zu den ersten Bewerbern um den ersten Platz in der Gruppe 3 zählte, ist mit dieser Niederlage zubaute gegen die Gäste aus Forstheim wieder etwas zurückgefallen. Die Gäste fanden sich überraschend schneller auf dem Schneeboden zuhause und konnten in der ersten Hälfte drei Tore vorlegen. Eine bittere Enttäuschung für Söllingen, das gerade durch seinen Platzvorteil mit größeren Aussichten in den Kampf gegangen war. In der zweiten Hälfte kämpfte die Mannschaft dann mit schönem Eifer und fleißigem Eifer, aber es reichte nur zu zwei Gegentoren, so daß die Forstheimer den Sieg und zwei wertvolle Punkte mit nach Hause nahmen.

Germania Brödingen - Blankenloch 3:2 (abgebr.)

Zu einem bedauerlichen Spielabbruch kam es in Brödingen, wo die Gästemannschaft, nachdem man sich beiderseits auf den Schiedsrichter Pfeifer-Brödingen geeinigt hatte, der für den nicht erschienenen Schiedsrichter Lauer-Planstadt einsprang, nach dem Platzverweis ihres Verteidigers geschlossen unter Protest das Feld verließ. Blankenloch war gleich zu Anfang des Spieles in Führung gegangen. Nach 15 Minuten konnte Brödingen ausgleichen. Nach Wiederantritt ging die Plakette in Führung, aber wiederum konnte Blankenloch ausgleichen. Brödingen konnte dann durch seinen Mittelstürmer und erneut in Führung gehen. Dann gab es einen Strafstöß für Brödingen, wobei dem Blankenlocher Verteidiger im Strafraum ein abermaliges grobes Foull unterlief. Der Schiedsrichter verwies ihn vom Platz, worauf die gesamte Mannschaft das Spielfeld verließ.

Unterreichenbach - Würm 4:3

Nach einem harten Treffen, in dem erbittert um den Sieg gerungen wurde, kamen die Einheimischen zu einem knappen Erfolge. Die erste Hälfte sah eine leichte Überlegenheit der Gäste, die das Führungstor der Plakette ausgleichen und sogar zur 2:1-Führung übergeben konnten. In der zweiten Halbzeit aber setzte Unterreichenbach alles dran, zum Siege zu kommen. Immerhin gingen die Gäste zunächst in die sicher schelmende 3:1-Führung. Dann aber kam Würm hintereinander zum 2:3 und zum Ausgleich. Wenige Minuten vor Schluss fiel dann das vierte Tor für Unterreichenbach, das damit seinen Kampfsieger beselgte.

Newport; 19.: Moscos Toles gegen Tommy Farr in Newport; Gustav Eder gegen Savorio Turillo im Berliner Sportpalast; 14.: Europameisterschaft im Mittelgewicht zwischen Antonio Christoforidis (Griechenland) und Edouard Tenet (Frankreich) im Pariser Sportpalast; 19.: Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Heinz Lazek (Deutschland) und Karel Sys (Belgien) in der Berliner Deutschlandhalle; Europameisterschaft im Federgewicht zwischen Phil Dolhem und J. Prens (bei Belgien) in Lüttich; 25.: Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Joe Louis und John Henry Lewis (beide USA) im Newporter Madison Square Garden.
Februar: 12.: Walter Neusel voransichtlich gegen Jack London (England) in der Dortmunder Westfalenhalle; 24.: Lou Nova gegen Max Baer (beide USA) im Newporter Madison Square Garden.

6. Akademische Winterspiele

Für die vom 19.-26. Februar in der norwegischen Stadt Drontheim stattfindenden 6. Akademischen Winterspiele haben bisher 12 Nationen ihre Teilnahme angekündigt. Es sind dies: Deutschland, Belgien, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Portugal, Polen, Schweden, die Schweiz, Ungarn und Norwegen. Die Durchführung ist gesichert, da Stadt und Staat ihre finanzielle Unterstützung beschlossen haben.

Karten für Helsinki ab 10. Februar

Die olympischen Eintrittspreise festgesetzt

Das Organisationskomitee für die 12. Olympischen Spiele 1940 in Helsinki hat die Preise für die Eintrittskarten festgesetzt; nachdem der Plan eines Stadion-Passes fallen gelassen worden ist, werden für alle Veranstaltungen der Spiele nur Einzelkarten ausgegeben. Die dadurch bedingte Minderzahl von Karten gliedert sich in Sitzplätze und Stehplätze. Beide Gruppen sind je nach einmal in Plätze 1. und 2. Klasse unterteilt. Die Höhe der Eintrittspreise schwankt zwischen 10 und 250 Finnmark (100 Finnmark gleich 5,25 RM.). Für die Eröffnungs- und Schlussfeier sind von 30 bis 250 Finnmark anzulegen. Für den Besuch der Leichtathletik-Weltkämpfe werden 25-250, für die Schwimmkämpfe 20 bis 175, für das Ringturnier 20-120, für die Boxkämpfe 20-150, für das Fußballturnier 20-150, für das Radrennen 10-100 Finnmark usw. gefordert. Die Vorbereitungen innerhalb Finnlands werden bereits ab 10. Februar 1939 entgegengenommen. Die Note der Eintrittskarten für alle übrigen Nationen wird erst am 1. April 1939 festgesetzt. Der Versand der Karten erfolgt im Laufe des Monats Juni 1940.

Hans-Heinrich Stevert (Hamburg), Deutschlands Meister im Faust- und Jechkampf, hat jetzt seinen Dokortitel erworben.

Die indischen Hockeyspieler werden auf ihrer Deutschlandreise auch in Offenbach a. M. spielen. Voraussichtlich am Montag, 2. Januar, ein Treffen gegen den Offenbacher FC 74.

Ein Schiedsrichter-Triumf im Gauiga-Handballspiel der Ostmark zwischen Ferro und H-Sportgemeinschaft Grog, der das von Ferro einwandfrei gemommene Treffen unentschieden 7:7 gab, ist jetzt amtlich festgestellt worden. Ferro gewann mit 7:6 und führt jetzt knapp vor dem Wiener FC die Tabelle an. Der Schiedsrichter hat jetzt auch sein Versehen ausgegeben.

Britischer Fußball

Der erste Tag der großen „Weihnachtsschlacht“ im englischen Fußball, bei der innerhalb von vier Tagen drei (!) Meisterschaftskämpfe ausgetragen waren, brachte in der Spitzengruppe der 1. Liga nur unwesentliche Veränderungen. Der 3. County mußte sich bei den starken Wolverhampton Wanderers mit einem torlosen Unentschieden begnügen, konnte aber noch einmal den ersten Platz behaupten, da der FC Everton, der zu Hause gegen den FC Blackpool 4:0 gewann, mit einem Spiel im Rückland ist. Die „Herbstermeisterschaft“ wird nun im Treffen zwischen Derby und Everton entschieden. Vom 6. auf den 8. Platz vorgerückt ist die Londoner Elf Charlton Athletic. Meister Arsenal schaffte in Portsmouth immerhin ein 0:0, während Aston Villa wieder einmal zu Hause geschlagen wurde, und zwar von der seit zehn Wochen unbefestigten Grimsby Town, die jetzt mit 23 Punkten schon an vierter Stelle der Tabelle erscheint. Die Spitzengruppe:

1. Derby County	21	40:23	30
2. FC Everton	20	42:30	29
3. Charlton Athletic	20	30:26	24

In der zweiten Liga hatten alle Mannschaften der Spitzengruppe schwere Auswärtskämpfe zu bestehen. Da nur Newcastle United erfolgreich blieb, ergibt sich auf den vorderen Plätzen nun folgendes Bild:

Ausbildungsarbeit des DRL 1939

Ausbildung der Übungsleiter in verpflichtender Form - Talkräftige Schulung des Führer-Nachwuchses Einheitliche Regelung des fachlichen Tagungswesens

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen als die größte Sportorganisation der Welt und eines der wichtigsten Erziehungsinstrumente des nationalsozialistischen Staates betreut fast vier Millionen Menschen. Es ist klar, daß zur einheitlichen Führung und praktischen Schulung dieser deutschen Volksgenossen ein Heer von höheren und niederen Amsträgern notwendig ist. Von der systematischen, nach allgemein verbindlichen Grundsätzen geregelten Ausbildung der Sportführer und Fachwarte, der vielen tausend Übungsleiter und Übungsleiterinnen in den Vereinen und einer kritischen Führer-Auslese hängt letzten Endes die Lebenskraft und Entwicklungsfähigkeit der deutschen Leibesübungen ab. Erst wenn die unterste Zelle dieser Organisation, der Verein, gesund und stark ist, kann auch der DRL, von diesen Kräften emporgetragen, schlagkräftig und groß sein.

Neue Wege

Die Ausbildungs- und Lehrarbeit des DRL im Jahre 1939 wird von drei neuen, wichtigen Punkten getragen: 1. Der Ausbildung der Übungsleiter in mehr verpflichtender Form. 2. Der Führer-Nachwuchs-Schulung, die einer Verjüngung der Amsträgerkraft dienen soll. 3. Dem einheitlichen Aufbau des gesamten fachlichen Tagungswesens. Damit wird die Reform des Ausbildungswezens, das bis 1936 nach den von den Turn- und Sportverbänden übernommenen Methoden vertrie, weitergeführt und in endgültige, klare Formen gegossen.

Zukünftige Übungsleiter-Ausbildung

Besondere Aufmerksamkeit schenkt man in Zukunft der gründlichen, sachverständigen Ausbildung der Übungsleiter. Der Anlaß der DRL-Lehrkräfte erfolgt zur Zeit fast ausschließlich in den DRL-Gemeinschaften (Vereinen). Somit wendet sich die Schulungsarbeit unpersonlich an die große Masse der Sporttreibenden. Das neue Ziel richtet die Schulungsarbeit in jedem Falle an Übungsleiter und Übungsleiter-Anwärter, die zu einem Lehrgang (mindestens 12 bis 20 Übungsabende) zusammengezogen werden sollen. Am Ende des Lehrganges wird dann der Lehrgangsteilnehmer bei bestandener Prüfung als Übungsleiter und Lehrwart des DRL bestätigt und erhält das Lehrwarte-Abzeichen.

Die Schulung des Führer-Nachwuchses

Der DRL will eine neue Führer-Auslese unter besonderer Betonung des Führer-Nachwuchses vornehmen. Es sollen Mittel und Wege gefunden werden, Turner und Sportler, die ihrer H-, Arbeits- und Wehrdienstpflicht genügt haben, für die sportliche Führer- und Fachwarte-Kaufbahn zu gewinnen. Dazu sollen in der Reichsakademie eine Reihe von Führer-Anwärter-Lehrgängen durchgeführt werden. Voraussetzung für die Zulassung ist außer der Erledigung der Dienstpflicht eigene turnerische und sportliche Wettkampflaufbahn und menschlich-charakterliche Bewährung.

Einheitlichkeit auch im fachlichen Tagungswesen

Im Rahmen des neuen Ausbildungsplanes soll auch das gesamte fachliche Tagungswesen einheitlich aufgebaut werden. An zentraler Stelle im Reich erfahren nur die Führer und Fachwarte der Gauverbände ihre Fortbildung, während an zentraler Stelle im Gau nur die Führer und Fachwarte der Kreisführungen und an zentraler Stelle im Kreis nur die Vereinsführer und Fachwarte geschult werden. Dabei ergeben sich zwei Arten von Tagungen und zwar Sportführer-Arbeits-tagungen überfachlicher Art und fachlich-technische Lehrgänge

zur Ausbildung von Übungsleitern und Lehrgangsteilnehmern. Die überfachlichen Tagungen sorgen für die allgemein sportlich-erzieherische und politische Ausrichtung, während durch die Fachwarte-Arbeits-tagungen die Verbreitung und Vertiefung der einzelnen Sportgebiete möglich ist. Beide Arbeits-tagungen gliedern sich in drei Gruppen: für das gesamte Reichsgebiet, für den Gau und für den Kreis.

Die Arbeits-tagung der höheren Amsträger des DRL (Gauführer, Gaupostwarte, Gauamsträger, Reichsfachamsträger usw.) soll jährlich zweimal unter Leitung des Reichssportführers bei einer Dauer von zwei bis drei Tagen Anfang April und Anfang Oktober durchgeführt werden. In den Gauen finden Arbeits-tagungen der Kreisamsträger und der Gaufachwarte unter Leitung des Gauführers statt. Sie werden jährlich zweimal durchgeführt, ebenso die Tagungen der Vereinsamsträger und Kreisfachwarte.

Alle fachlich-technischen Arbeits-tagungen werden jährlich nur einmal durchgeführt. Für das gesamte Reichsgebiet wer-

den zur Arbeits-tagung der Gaufachwarte und Gaubamsträger unter Leitung des Reichsfachamsträgers die jeweiligen DRL-Fachlehrer herangezogen. Diese Tagungen werden rund zwei bis drei Monate vor der Saison des betreffenden Sportgebietes liegen. Im Gau steht die Arbeits-tagung der Kreisfachwarte unter Leitung des Gaufachwartes. Dazu werden auch die DRL-Gauführer geladen. Die Arbeits-tagung der Vereinsfachwarte im Kreis steht unter Leitung des Kreisfachwartes.

Der DRL-Lehrkörper nach Fachgebieten

Der Stand des DRL-Lehrkörpers hat, nach Fachgebieten geordnet, folgendes Aussehen: Turnen: 16 Männer (13 Frauen), Fußball 15, Leichtathletik 19, Handball und Basketball 8, Schwimmsport 3, Schwimmen 4, Boxen 1, Fechten 1, Hockey 1, Rudern 3, Eis- und Röllsport 1, Ski 2, Grenzlandarbeit 4, Auslandsarbeit 1. Insgesamt sind 79 männliche Lehrkräfte vorhanden, und mit weiteren 13 Frauen verfügt der DRL somit über 92 hauptamtliche Lehrkräfte.

Ebenso wichtig wie diese bezahlten Lehrkräfte, die man sich aus den deutschen Leibesübungen nicht wegdenken kann, sind die vielen tausend ehrenamtlich Tätigen, die allein aus Liebe zur Sache ihre Pflicht erfüllen und ihrer sportlichen Einstellung große Opfer in vielerlei Gestalt bringen.

Die Bad. Gauliga im Mannschaftsringen

Die Kämpfe im Mannschaftsringen um die badische Meisterschaft in der Gauliga sind nunmehr in den Bezirken beendet. Es mußten in jedem Bezirk noch Kämpfe nachgeholt werden, die an den festgesetzten Terminen nicht durchgeführt werden konnten. Im Bezirk Unterbaden hatte Feudenheim noch zwei Treffen nachzuholen und zwar gegen Kr. Sp. V. Ketsch und VfR. 86 Mannheim. Den Kampf gegen Ketsch konnten die Feudenheimer mit 5:2 für sich entscheiden. Ketsch war lediglich im Pantengewicht durch Kurz und im Halbschwergewicht durch Eppel siegreich. Die 86 Mannheim verloren auf eigener Matte mit 6:1. Feudenheim ist nunmehr im Bezirk Unterbaden Bezirksmeister vor Sandhofen. Letzterer Verein hatte in diesem Jahre Pech, da seine Staffel nicht so kampftüchtig war, wie dies bei den letztjährigen Gruppenkämpfen um die süddeutsche Meisterschaft der Fall war. Rupp Robert konnte infolge einer Operation in der Mannschaft nicht starten. Die Sp. Vgg. 1884 Mannheim nimmt den dritten Platz in der Tabelle ein. Wäre der Kampf gegen Ketsch nicht verloren gegangen, so wären die 86er sogar mit Sandhofen Anwärter auf den 2. Platz geworden. Der VfR. 86 Mannheim konnte sich trotz aller Anstrengungen vor dem Abstieg nicht retten.

Im Bezirk Mittelbaden muß um die Bezirksmeisterschaft wieder wie im Vorjahr ein Stichtkampf zwischen MSV. Bruchsal und Kr. Sp. Wiesental ausgetragen werden. Dieser Kampf findet am 15. 1. 1939 in Weingarten statt. Der Sp. V. 98 Bröhlingen, welcher in diesem Jahr zum erstenmal in der Gauliga startete, hat sich sehr gut gehalten und ist vor dem Sp. V. Weingarten auf den 3. Platz gekommen. Germania Karlsruhe steht am Schluß der Tabelle, ist aber vor dem Abstieg bewahrt, weil Kr. Sp. V. Destrungen seine Mannschaft zurückgezogen hat und daher ohne weiteres abstiegt.

Im Bezirk Oberbaden ist der Kr. Sp. V. Ruchbach mit acht Punkten Vorsprung überlegener Sieger. Ihm folgen dann drei gleichwertige Mannschaften, bei denen das bessere Siegenverhältnis die Reihenfolge der nächsten Plätze bestimmt. MSV. Lahr war die glücklichere und kam auf den 2. Platz, so daß er berechtigt ist, in der Gruppe weiter zu kämpfen. Frei-

burg-Gaslach, dessen Staffel in den letzten Kämpfen etwas zurückgefallen ist, ist auf dem 3. Platz. Ihm folgt MSV. Röllnau, der sich nahezu vom Schluß der Tabelle bis zum 4. Platz vorgearbeitet hat. Ihm folgt Ring- und Stemmklub Emmendingen mit 8 Punkten. Dem Abstieg verfallen ist in diesem Bezirk der MSV. Waldkirch.

Im Bezirk Schwarzwald kamen aus verschiedenen Umständen nicht alle angelegten Kämpfe zur Durchführung. So sind Vor- und Rückkampf zwischen Konstanz und St. Georgen nicht ausgetragen worden. Es kam dadurch der Turnverein Gottmadingen erstmals zu dem Titel eines Bezirksmeisters. Hätte St. Georgen die 2 Kämpfe gegen Konstanz gewonnen, so wären sie mit Gottmadingen punktgleich geworden und wäre ein Entscheidungskampf notwendig gewesen. Für das nächste Jahr wird im Bezirk Schwarzwald eine vollständige Neueinteilung Platz greifen müssen. Die Gruppenkämpfe beginnen am 8. 1. 39. Nachstehende Tabelle gibt Aufschluß über die Leistungen der einzelnen Vereine.

Bezirk Mittelbaden					
	Kämpfe	gew.	verl.	Mannschafts-	Punkte
Bruchsal Athl. Sp. V.	8	7	1	14:2	37:19
Wiesental Kr. Sp. V.	8	7	1	14:2	34:22
Bröhlingen Sp. V. 98	8	5	3	6:10	21:35
Weingarten Sp. V.	8	2	6	4:12	26:30
Karlsruhe Sp. Vgg.	8	1	7	2:14	22:34
Bezirk Oberbaden					
Ruchbach Kr. Sp. V.	10	9	1	18:2	46:23
Lahr MSV.	10	5	5	10:10	36:33
Freiburg-Gaslach	10	5	5	10:10	33:34
Röllnau Athl. Sp. V.	10	5	5	10:10	33:37
Emmendingen Kr. u. St. Kl.	10	4	6	8:12	32:37
Waldkirch MSV.	10	2	8	4:16	26:44
Bezirk Schwarzwald					
Gottmadingen Turnverein	6	5	1	10:2	26:16
St. Georgen Sp. V.	4	3	1	6:2	14:14
Konstanz Kr. Sp. V.	3	1	2	2:4	12:9
Billingen Athl. Sp. Vgg.	5	0	5	0:10	11:20

PALI u. GLORIA
Lachsalmen in täglich ausverkauften Häusern!
Heinz Rühmann triumphiert in:
„Nanu, Sie kennen Korff noch nicht“
mit: Agnes Straub, Rud. Platze
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr,
Jugendliche nicht zugelassen!

Ein Spitzenfilm der Tobis
RESI.
Tanz auf dem Vulkan
Gustaf Gründgens - Sibylle Schmitz - Theo Linggen - R. A. Roberts u. a.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

TANZSCHULE
Braunagel
Nowack-Anlage 13 - Ruf 5859
Unterricht jederzeit!

Drucksachen
liefert rasch und preiswert die
Badische Presse

Zum Ausklang des Weihnachtsfestes für alle braven Kinder!
Morg. Mittwoch, Donnerstag, Freitag u. Samstag jeweils nachm. 2 Uhr
4 Kindervorstellungen
mit dem entzückenden Märchenfilm:

Frau Solle
Dazu:
Die sieben Schwaben!
Die blaue Blume im Zauberwald!
Neueste Fox-Wochenschau!
Ein Märchenprogramm, an dem sich alt und jung erfreut!
Eintrittspreise:
Jugendliche: .30, .50, .75, 1.
Erwachsene: .50, .75, 1., 1.20
Gleichzeitig in beiden Theatern
RESI und GLORIA

Im Restaurant oder im Kaffee
müssen Sie stets die **Bad. Presse** verlangen.
Sie werden immer gut unterrichtet sein.

Massagen
sachm. Behandlung.
H. Wolfart,
Wilhelmstr. 10, III.

Hämorrhoiden
sind heilbar
auch b. schw. Fällen
Prosop. d. Chem. Lab.
Schneider, Wiesbaden

Kaufgefuche
1 Paar guterhaltene
Skistiefel
Größe 46, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 4971 an die WP.

Zu verkaufen
Kohlen.
Sparherde
Marzenabscalt, Ragerbestätigung, Ehestandsbescheinigung, Teilzahlung.
Alle Herde werden in Zahlung genommen. Größe, Karlsruhe, 496, Friedenst.

Amliche Anzeigen
(Anst. Bekanntmachungen entnommen)
Bahnbrücken.
Bekämpfung d. Maul- u. Klauenseuche
Nachdem im Viehbestand des Jakob Winter alt in Bahnbrücken die Maul- und Klauenseuche ausgedbrochen ist, ergeben folgende Anordnungen:
1. Die Gemeinde Bahnbrücken wird hiermit zum Spercheit im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz erklärt.
2. Für die Bestimmung des 15-Im-Umtriebes, sowie für die im einzelnen anzuordnenden Maßregeln und Bestimmungen gilt der Inhalt der Bestimmung des Bezirksamts Bruchsal vom 5. Januar 1938 bezüglich der Gemeinde Wenzingen.
Bruchsal, 20. Dezember 1938.
Bad. Bezirksamt Wst. III d.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Karl Lahr
nach langem Leiden im Alter von 75 Jahren am Weihnachtsabend sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, 24. Dezember 1938
Zähringerstr. 62
Beerdigung findet Dienstag, 27. Dezember, 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)
Bühl: Helene Ries, geb. Seiler
Endingen a. R.: Theodor Seidler, 73 Jahre alt
Rastatt: Richard Reich, Obermusikmeister a. D.
Zauberhofsheim: Regine Freidhof, 86 Jahre alt